

# Kultur, Jugend und Bildung

## Kulturförderung

Die Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien förderte im Jahre 1974 58 Forschungsvorhaben mit einer Gesamtsumme von 3,6 Millionen Schilling. Im Rahmen der Wissenschaftsförderung wurden an 35 Gelehrte Stipendien in der Höhe von zusammen 530.000 S vergeben. 23 wissenschaftliche Gesellschaften, Institute und Vereine erhielten 22.910 S. Die Erwin Schrödinger-Gastprofessur wurde mit 50.000 S und die Camillo Sitte-Stiftung mit 60.000 S dotiert. Der Gesamtaufwand für die Wissenschaftsförderung betrug demnach 23,550.000 S.

Die Literaturförderung kam 14 bedeutenden literarischen Gesellschaften mit einer Gesamtzuwendung von 265.000 S sowie 5 jungen Wiener Schriftstellern durch Zuerkennung von Arbeitsstipendien in der Gesamthöhe von 95.000 S, weiters jenen Verlagsanstalten zugute, die sich um die Vorstellung der Gegenwartsliteratur besonders bemühten. Der Aufwand für den Kauf von Büchern aus Förderungsgründen betrug 550.000 S. Zur Literaturförderung müssen auch Maßnahmen zugunsten der Städtischen Büchereien, wie Buchankäufe, Dichterlesungen usw., gerechnet werden. Im einzelnen wurden für den Ankauf von Büchern, Noten, Schallplatten sowie Tonbändern 3.628 S aufgewendet.

Auf dem Gebiet der Volksbildung war die Eröffnung des Hauses der Begegnung Donaustadt als umfassendes Kulturzentrum für den Bezirk besonders bemerkenswert. In der neubauten Schule Hietzing konnte ebenso wie im Haus der Begegnung Großfeldsiedlung der Teilbetrieb aufgenommen werden. Im Jahre 1974 erhielten 27 volksbildnerisch tätige Vereinigungen Subventionen in der Gesamthöhe von 20,945.000 S, wodurch eine entsprechende Versorgung der Bevölkerung mit Weiterbildungs- und Freizeiteinrichtungen sichergestellt werden konnte. Der Verband Wiener Volksbildung erhielt davon 13,25 Millionen Schilling.

Im Vordergrund der Musikpflege stand das musikalische Sommerprogramm 1974 mit 17 Orchesterkonzerten, von denen 12 im Arkadenhof des Rathauses und 5 wegen Schlechtwetters im Theater an der Wien stattfanden und 28.481 Besucher hatten. 19 Konzerte in Palais und an Gedenkstätten (darunter erstmalig im Palais Trautson) wurden von 3.888 Besuchern gehört. Die 11 Schönbrunner Schloßkonzerte finden besonders bei ausländischen Gästen Beachtung und zählten 5.283 Teilnehmer, ein Sonderkonzert der Wiener Sängerknaben im Theater an der Wien 1.114. Frei zugängliche Promenadenkonzerte (je 8 im Oberen Belvederegarten und Volksgarten mit zusammen 7.500 Besuchern) sowie 62 Konzerte in Wiener Parkanlagen (mit 18.000 Besuchern) und 7 Konzerte auf dem Rathausplatz mit 1.800 Besuchern ergänzten die zentralen Veranstaltungen. Erstmals fanden in der Fußgängerzone Kärntner Straße 6 Konzerte mit etwa 3.000 Zuhörern statt. Der Gesamtaufwand betrug mehr als 3 Millionen Schilling für alle angeführten Aktionen. Die Konzerte für Wiener Schüler bewährten sich auch im Berichtsjahr: Im Schuljahr 1973/74 fanden 41 Veranstaltungen für 60.190 Schüler statt. Die Gesamtkosten betragen rund 1,3 Millionen Schilling. Außerhalb des musikalischen Sommerprogramms fanden 5 Gedenkstättenkonzerte an prominenten Musikerdenkstätten mit mehr als 1.000 Besuchern statt. Mehrere Enqueten befaßten sich mit der Vorbereitung und Koordinierung der in Wien geplanten Veranstaltungen für das Johann Strauß-Jahr 1975 sowie mit der Lage der Blasmusik in Wien. Die Herausgabe des wöchentlichen Konzertspiegels informiert die Massenmedien und kulturelle Einrichtungen. Zahlreiche musikalische Vereinigungen und konzertveranstaltende Gesellschaften erhielten hohe Förderungszuschüsse, besonders hervorzuheben sind der Verein Wiener Symphoniker, die Konzerthausgesellschaft, die Gesellschaft der Musikfreunde, die Musikalische Jugend Österreichs und die Vereinigung Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester; insgesamt wurden 35,257.000 S zur Verfügung gestellt, darunter 5,900.000 S für die Sanierung des Konzerthausgebäudes.

Der Filmförderung diente eine Auftragsproduktion des Kulturamtes über Arnold Schönberg, wobei dieser Film im Rahmen der Internationalen Schönberg-Ausstellung in der Secession uraufgeführt und in weiteren 25 Vorstellungen dort gezeigt wurde. Er fand auch im Österreichischen Fernsehen und beim Schönberg-Festival in Berlin große Bedeutung. Die Arbeiten an einer weiteren Auftragsproduktion über Johann Nestroy wurden aufgenommen. Für Vorhaben von Jungfilmen wurden 209.000 S ausgegeben. Die Wiener Filmfestwoche Viennale erhielt einen Zuschuß von 900.000 S, eine kulturell interessante Spielfilmproduktion 400.000 S. Subventionen erhielten der Klub „Kritischer Film“ und die Gesellschaft der Filmfreunde.

Für zwei **Theater** konnten neue Spielstätten eröffnet werden: Das Vienna English Theatre begann im renovierten Josefssaal des Wiener Lehrerhausvereines eine erfolgreiche Tätigkeit. Das mit einem Aufwand von mehr als 8 Millionen Schilling errichtete Theater im Künstlerhaus, das auch multimediale Effekte erlaubt, wurde den „Komödianten“ zur Bespielung übergeben. Nach Schließung des Kabarett „Simpl“ übernahm die Gruppe „Der bunte Wagen“ das neugestaltete Objekt. Im Bereich der Großbühnen waren infolge der Kostenentwicklung massive Subventionssteigerungen erforderlich. Die privaten Wiener Großbühnen einschließlich Theater an der Wien erhielten 68,6 Millionen Schilling und die Refundierung der von ihnen 1973 entrichteten Vergnügungssteuer. Die Wiener Klein- und Mittelbühnen wurden mit 4,7 Millionen Schilling und das Theater der Jugend mit 11,3 Millionen Schilling subventioniert. Für die Sanierung des Josefssaales wurden 250.000 S und zur Förderung der Gesellschaft der Musiktheater 50.000 S aufgewendet. Dem Verein „Wiener Festwochen“ wurden 11 Millionen Schilling gewidmet. Das Festwochenprogramm umfaßte 1.026 Vorstellungen, welche von 1.028.445 Personen besucht wurden.

Als **Verleihungsbehörde** erteilte das Kulturamt der Stadt Wien 11 Theater-, 17 Varieté-, 3 Zirkus- und einschließlich der Erlaubnisse für Film-, Schmalfilm- und Stehbildaufführungen, 86 Kinokonzessionen. Nach Erlöschen der Maul- und Klauenseuche konnten wieder 19 Tierschaukonzessionen verliehen werden. Publikumstanz wurde in 94 Fällen bewilligt, während für ambulante Volksvergnügungen und Schaustellungen 4, für Volksvergnügungen mit festem Standort 36 und für Feuerwerke 18 Lizenzen erteilt wurden. Zum Betrieb von Unterhaltungs- und Geldspielapparaten wurden in 749 und zur Ausübung eines Berufssportes in 2 Fällen Konzessionen verliehen. Weiters wurden bei der theaterpolizeilichen Anmeldestelle 2.675 und bei den Magistratischen Bezirksämtern für den 22. und 23. Bezirk 143 Anmeldungen nach § 6 des Wiener Veranstaltungsgesetzes entgegengenommen. Die Erstreckung der Vergnügungsbetriebssperre wurde in 20 Fällen, die Vorverlegung in 9 Fällen bewilligt. Zur Bekämpfung unzumutbarer Lärmbelästigung durch Vergnügungsbetriebe mußten 43 administrative Verfahren durchgeführt werden, und in 856 Fällen war über Verwaltungsstrafsachen abzusprechen. Schließlich wurden noch 10 Filmvorführerlegitimationen ausgestellt.

In der **Filmvorführungsstelle** wurden 918 Filme vorgeführt, davon 426 im Beisein des Filmbeirates der Stadt Wien.

Auf **legistischem Gebiet** wurde mit Beschluß der Wiener Landesregierung vom 6. Dezember 1974 eine Neufassung der Wiener Filmvorführerverordnung herbeigeführt.

Beherrschende Veranstaltung im Bereich der **Kunstpflge** war die Großausstellung über das Lebenswerk von Franz Anton Maulbertsch, die in der Zeit von Mai bis September im Piaristenkloster gezeigt wurde. Sie wurde von 106.050 Besuchern gesehen und erforderte einen Zuschuß von 4,5 Millionen Schilling. Teile der Großausstellung wurden im Zusammenwirken mit den Bundesländern Niederösterreich und Burgenland in den Schlössern Halbturn und Heiligenkreuz-Gutenbrunn gezeigt. In der Hermes-Villa wurde die Ausstellung „Österreichische Landschaftsmalerei des 19. und 20. Jahrhunderts“ als Wiederholung geboten. Zwei Rechenschaftsausstellungen über die getätigten Kunstankäufe (237 Werke der bildenden Kunst im Gesamtwert von 750.000 S) wurden durchgeführt. Die Stadtparkausstellung 1974 war dem Thema „Signale, Zeichen, Symbole“ gewidmet. Im Rahmen des Bundesländerprogramms kam es zu einer Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der oberösterreichischen Landesregierung und der Österreichischen Galerie zur Durchführung der Ausstellung „Thomas Schwanthaler“; in der Wiener Secession erfolgte zum 25. Male die Verkaufsausstellung „Das gute Bild für jeden“. Zur künstlerischen Ausgestaltung städtischer Bauten wurden 15 Künstler mit 22 verschiedenen Arbeiten beauftragt. 71 Arbeiten, und zwar 35 Mosaik, 3 Reliefs, 13 Plastiken und 20 sonstige Werke, wurden fertiggestellt und an ihren Bestimmungsort versetzt. Besondere Aktionen der Kunstförderung stellen die Vergabe von Prämien an Wiener Galerien, die Plakatwertungsaktion sowie die Vergabe von Arbeitsstipendien an bildende Künstler dar; hierfür wurden 212.000 S aufgewendet. 10 Vereinigungen der bildenden Kunst, darunter die Wiener Secession und die Gesellschaft bildender Künstler — Künstlerhaus, erhielten insgesamt 365.000 S. Für das Bildhaueratelier im Prater wurden 3 Millionen Schilling und als erste Rate für die *Henry Moore-Plastik* 455.254 S bereitgestellt.

Ein umfassendes System von **Ehrungen und Preisen** soll die Verdienste von Wiener Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, aber auch in darüber hinausgehende Bereiche einwirkend, herausstellen und gleichzeitig eine Dokumentation der schöpferischen Leistungskraft ergeben. 115 Ehrenpensionen oder fortlaufende außerordentliche Zuwendungen ehrenhalber erforderten einen Aufwand von 3.753.000 S, dazu kamen noch 55 Fälle einmaliger Beihilfen zur Überwindung akuter Notfälle mit einem Aufwand von 150.000 S sowie 170.000 S zur Vergabe von 108 Weihnachtsbeihilfen. 7 Begräbniskostenbeiträge erforderten 30.000 S. Für das Heim der Aktion „Künstler helfen Künstlern“ in Baden konnte die Widmung von 4 Stiftungsplätzen im Werte von 152.000 S aufrechterhalten werden.



Bürgermeister Leopold Gratz und die geschäftsführende Präsidentin des Kuratoriums Wiener Jugendheime, Maria Jacobi, bei der Eröffnung der „Stadt des Kindes“ im 14. Bezirk, Mühlbergstraße-Hofjägerstraße

#### Jugendamt

Im Haus der Wiener Jugend in der Josefstadt, Zeltgasse 7, wurde das erste Wiener Jugendcafé eröffnet





In der Herzmanovsky-Orlando-Gasse im 21. Bezirk wurde eine neue Volks- und Hauptschule mit 29 Klassen eröffnet

#### Schulwesen

An vier Wiener städtischen Schulen begann im Herbst 1974 der Schulversuch „Ganztagsschule“



1974 wurde nach dreijähriger Pause statutgemäß wieder eine Verleihung aus der Dr. Karl Renner-Stiftung vorgenommen: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm erhielt 200.000 S, die Forschungsgruppe der Universitätsprofessoren *Navrtil* und *Polzer* 400.000 S. Träger der Würdigungspreise der Stadt Wien wurden: Dichtkunst — Ilse *Aichinger* und Manes *Sperber*; Publizistik — Dr. Hans Heinz *Hahn*; Musik — Hochschulprofessor Dr. Friedrich *Cerha*; angewandte Kunst — Tino *Erben*; Architektur — Prof. Mag. arch. Hans *Hollein*; Geisteswissenschaften — Univ.-Prof. Dr. Heinz *Pollitzer*; Naturwissenschaften — ao. Univ.-Prof. Dr. Heinrich *Küpper*; Volksbildung — Dr. Hans *Fellinger*; jeder der Preisträger erhielt je 40.000 S. Förderungspreise mit einer Geldwidmung von je 20.000 S erhielten: Literatur — Dr. Jutta *Schutting* und Helmut *Zenker*; Musik — Ivan *Eröd*; bildende Kunst — Robert *Lettner* und Florentina *Pakosta*; Wissenschaft — Hochschul-Ass. Dr. Irmgard *Bontinck*, Univ.-Ass. Dr. Hubert *Nagl* und Dipl.-Ing. Dr. Peter *Riederer*; Volksbildung — Walter *Maurer*.

Aus Ehrungsgründen erfolgte die Widmung von 4 Ehrengräbern (Felix *Braun*, Friedrich *Hillegeist*, Ernst *Lothar*, Egon *Wellesz*) und 2 Wandnischen im Krematorium (Viktor Theodor *Slama*, Helene *Thimig*). 7 Gräber wurden ehrenhalber auf Friedhofsdauer gewidmet und 4 Grabstellen auf Dauer in die Obhut der Stadt Wien übernommen. Besonders bemerkenswert ist die Überführung der Urnen von Arnold *Schönberg* und dessen Frau in ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof gewesen. Im Verlaufe der Gedenktagepublizistik wurden 372 Briefentwürfe, 21 Redeunterlagen und 30 Fachgutachten zu Ehrungsverfahren verfaßt, der Rathauskorrespondenz wurden 271 Unterlagen übermittelt. Die verliehenen Ehrungen sind im Tätigkeitsbericht der Magistratsdirektion — Präsidialbüro ausgeführt.

Der Wiener Gemeinderat beschloß am 22. Februar 1974 neue Richtlinien des Stipendienwerkes der Stadt Wien. Studierende der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen erhielten Stipendien im Ausmaß von 2 Millionen Schilling, die Schüler des Institutes für Heimerziehung und für gehobene Sozialberufe solche im Wert von mehr als 500.000 S, den Studierenden an der Schule für medizinisch-technische Dienste wurden 600.000 S zur Verfügung gestellt. Schülern der Wiener allgemeinbildenden und berufsausbildenden höheren Schulen sowie der berufsbildenden mittleren Schulen wurde mit 300.000 S und Studierenden an der Wiener Universität und an Wiener Hochschulen einschließlich des Konservatoriums der Stadt Wien mit 540.000 S das Studium erleichtert; darunter befanden sich 12 Stipendien für Südtiroler in der Höhe von 156.000 S. Erstmals wurden Arbeitsstipendien an Künstler im Ausmaß von 95.000 S vergeben. 6 Einrichtungen der Studienförderung und des Internationalen Studentenaustausches erhielten Subventionen in der Höhe von 115.600 S. Dem Stipendienfonds der Diplomatischen Akademie in Wien wurden 120.000 S für 3 Jahresstipendien zugeführt.

Das Jahr 1974 erwies sich im Bereich der Stadtbildpflege als ein Höhepunkt der angestrebten Intensivierung: Bis November hatte der Wiener Gemeinderat 12 Schutzzonen in 10 Wiener Bezirken verbindlich festgesetzt. Die Novelle zur Bauordnung vom 7. Mai 1974 verhindert den Abbruch kulturell wertvoller Bausubstanz in künftigen Schutzzonen und ergänzt damit wirkungsvoll die bereits im Jahre 1972 auf diesem Gebiet getroffenen Maßnahmen. An den Wiener Gemeinderat wurden im Berichtsjahr 10 Anträge auf Freigabe von Mitteln zur Durchführung von Altstadterhaltungsaktivitäten gerichtet; hierfür wurden insgesamt 31,680.500 S freigegeben, für die das Ertragnis aus dem Wiener Kulturschilling herangezogen wurde. Unter den 208 Arbeitsstellen der Stadtbildpflege sollen die Fassadenrekonstruktionen Karlsplatz und Tuchlauben, das Deutschordenshaus, Arbeiten in den Schutzzonen Heumarkt und Josefstadt (Buchfeld- und Lenaugasse sowie Piaristenkloster); die Kirche auf dem Kahlenberg, die Brigittakirche, St. Anna und Servitenkloster, der Tempel auf dem Wilhelminenberg und 4 Kapellen im Stadtbereich hervorgehoben werden. 413 Gutachten wurden gegenüber Magistrats- oder Bundesdienststellen abgegeben. 19 Denkmäler und Gedenktafeln wurden restauriert und für die Aufstellung des Edmund Eysler-Denkmal im Schönbornpark vorgesorgt.

Im Berichtsjahr wurden folgende Verkehrsflächen neu benannt oder aus Orientierungsgründen umbenannt:

10. Bezirk: Eine Sackgasse, die von der Urselbrunnengasse nach Südosten führt, wurde „Collmann-gasse“, ein Fußweg, der in Verlängerung der Schleiergasse zur Ettenreichgasse führt, wurde „Ricarda Huch-Weg“, eine Verkehrsfläche, die von der Grenzackergasse in Verlängerung der Ettenreichgasse nach Süden führt, wurde „Otto Willmann-Gasse“, eine Verkehrsfläche, die in Verlängerung der Ferdinand Löwe-Straße von der Autobahn südostwärts verläuft, wurde „Moselgasse“ benannt.

11. Bezirk: Zwei Verkehrsflächen, die von der Kaiser-Ebersdorfer Straße zur Meidlgasse verlaufen, wurden „Luzegasse“ und „Nemethgasse“, eine Verkehrsfläche, die von der Simmeringer Hauptstraße zum Bahnhof Klein-Schwechat verläuft, wurde „Baudißgasse“, eine Verkehrsfläche, die von der Sängergasse zur Paul Heyse-Gasse führt, wurde „Rudolf Simon-Gasse“ benannt.

14. Bezirk: Der Mariabrunner Weg wurde in „Freesienweg“ umbenannt. Ein Fußweg zwischen An der Niederhaid und Pausingergasse wurde „Stranskyweg“ benannt.

15. Bezirk: Der von der Possingergasse, der Verbindung zur Johnstraße, der Gablenzgasse und der in Verlängerung der Johnstraße liegenden Verkehrsfläche begrenzte Platz wurde „Auf der Schmelz“ benannt.

19. Bezirk: Zwei Gassen in der Nähe der Nußberggasse wurden „Am Weingebirg“ und „Zum weißen Kreuz“ benannt.

21. Bezirk: Eine Gasse zwischen Felmayergasse und Siemensstraße wurde „Richard Neutra-Gasse“, eine Verkehrsfläche, die von der Hagenbrunner Straße zur Neusatzgasse verläuft, wurde „Breitenweg“, zwei Fußwege im Gebiet der Mayerweckstraße wurden „Fidelis Breier-Weg“ und „Lisseeweg“ benannt. Die Irenäusgasse wurde vom Edmund Hawranek-Platz bis zur Eichenfeldergasse verlängert. Der Platz vor der Schnellbahnstation Strandbäder wurde „Ferdinand Kaufmann-Platz“ benannt.

22. Bezirk: Eine Gasse, die von der Hausfeldstraße westwärts führt, wurde „Billgasse“, eine Verkehrsfläche, die von der Gartenheimstraße zur Simonsgasse verläuft, wurde „Tartergasse“ benannt. Die Fernkorngasse wurde in „Käsmayergasse“ und die Hardtmuthgasse in „Schlanitzgasse“ umbenannt.

23. Bezirk: Die Nauheimergasse wurde zwischen dem Autobahnast der Südbahn und der Anton Baumgartner-Straße in die Gutheil-Schoder-Gasse einbezogen.

Auf dem Gebiet des behördlichen **Fremdenverkehrs** wurden je ein Prüfungstermin im Frühjahr und im Herbst des Berichtsjahres zur Ablegung der Fremdenführerprüfung als Befähigungsnachweis für die Gewerbeausübung abgehalten. Der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung sowie dem Fremdenverkehrsverband für Wien wurden zur Durchführung ihrer Aufgaben die erforderlichen Mittel durch entsprechende Anträge an den Wiener Gemeinderat gesichert. Das Erträgnis der Ortssteuer in der Höhe von 18,235.813 S wurde dem Fremdenverkehrsverband ebenso zugeführt wie eine Subvention in der Höhe von 13,813.000 S zur Durchführung der Auslandskontakte, der Aufrechterhaltung der Kongressförderung und der Informationsstellen. Mit dem Wiener Verkehrs-Verein wurde ein Bestandvertrag abgeschlossen, der auch inventarmäßige Vorsorgen enthält. Gutachtererstellung bei Kreditgewährungen und gesetzlichen Regelungen im Bereiche des Fremdenverkehrs ergänzt die Wahrnehmung der Agenden.

Zu den **Veranstaltungen** des Kulturamtes zählen die Aktion Weihnachtsbaum aus Tirol und eine Veranstaltungsreihe zur Eröffnung der Fußgängerzone Kärntner Straße, bei der 6 Konzerte, Dichterlesungen, ein Straßentheater vor mehr als 6.000 Besuchern abgehalten wurden. Die Durchführung der Bundesländertournee der Wiener Symphoniker sowie der Bundesländertag zum Abschluß der Wiener Festwochen, gewidmet dem Land Salzburg, zählen zum Bundesländerprogramm, ebenso wie die schon erwähnte Thomas *Schwanthaler*-Ausstellung; die Wiener Walzer-Konkurrenz wurde zum 8. Male abgehalten, im Mai fand das 14. Europagespräch unter dem Motto „Demokratie im Wandel“ statt, an dem sich 40 Referenten aus 8 Nationen beteiligten. Die seminaristisch abgehaltene internationale Begegnung wurde von 2.600 Personen besucht und wurde vom Bundeskanzler eröffnet. Das Protokoll erscheint in der Reihe „Wiener Schriften“. 4.535 Jugendliche aus 18 Ländern besuchten zum Studium kultureller Einrichtungen Wien und wurden vom Kulturamt betreut. Erstmals konnte im Austausch eine Studiengruppe aus Wien nach Israel entsandt werden.

Auf die Lehrtätigkeit der **Modeschule** der Stadt Wien fanden die Bestimmungen des neuen Schulunterrichtsgesetzes Anwendung. Die technische Ausstattung der Lehrwerkstätten und von 5 Fachabteilungen wurde durch Investitionen in der Höhe von 161.000 S und durch bauliche Maßnahmen im Werte von 200.000 S verbessert. Der Gebäudeerhaltung wurden aus dem Schulbudget 114.000 S und aus Mitteln der Stadtbildpflege weitere 500.000 S zugeführt. Mit 232 Schülern, darunter 45 aus dem Ausland, ist die Aufnahmekapazität der Modeschule voll ausgeschöpft. Dem Lehrerkollegium gehörten 15 hauptberufliche und 19 nebenberufliche Lehrkräfte an. Beim „Rencontre der Jungen Mode in der Schweiz“ erhielt die Modeschule zwei 1. und zwei 2. Preise und den 3. Gesamtrang. Als Ereignis muß der Besuch des Pariser Modeschöpfers Pierre Cardin gewertet werden, der zu einem spektakulären Modemeeting mit Vorführung der Hetzendorfer und der Cardin-Kollektionen wurde. Die Jahresmodenschau wurde zwölfmal in Hetzendorf, zweimal in der Kurhalle der WIG 1974 und einmal im Rahmen der Weltmeisterschaft der Friseure in der Stadthalle gezeigt. Sondervorführungen galten dem Kongreß der europäischen Verkehrsminister sowie dem Internationalen Kongreß der Bekleidungsindustrie.

Bei den **Musiklehranstalten** wurde der Umbau des Konservatoriums der Stadt Wien mit der Fertigstellung der Konzertsäle, der dazugehörigen Nebenräume und des Portales fortgesetzt. Die Opernklasse führte *Mozarts* „Cosi fan tutte“ im Theater an der Wien auf, wo auch 19 Vorstellungen von Benjamin *Brittens* „Wir machen eine Oper“ in Zusammenarbeit mit dem Theater der Jugend veranstaltet wurden. Die neue Klasse für Musical, Operette und Singspiel konnte im Haus der Begegnung Döbling *Offenbachs* „Orpheus in der Unterwelt“ aufführen. Die Kindersingschule brachte im Mai im Großen Konzerthausaal das „Festliche Singen“ erstmalig unter der Leitung von *Otto Partmann*

und mit neuem Programm. Besonders erfolgreich waren die Chor- und Orchesterkonzerte, bei denen Werke von *Beethoven*, *Honegger* und *Pfitzner* zur Darbietung gelangten. Die Musikschulen konnten wiederholt Proben ihres beachtlichen Könnens ablegen. Internationale Austauschkonzerte bezogen sich auf San Remo und Zagreb. Erstmals wurde ein international ausgeschriebener Meisterkurs des Solisten Paul *Badura-Skoda* abgehalten, der Teilnehmer aus 11 Ländern nach Wien brachte; etwa 50 Studierende des Konservatoriums konnten Engagements abschließen. Die Schülerzahlen betragen im Konservatorium 1.305, in den 15 Bezirksmusikschulen 2.316 und in der Kindersingschule 4.571. Unter den Studierenden des Konservatoriums befanden sich 107 Ausländer aus 24 Staaten. Am Konservatorium unterrichteten 95, an den Musikschulen 140 und an der Kindersingschule 32 Lehrkräfte.

Zum ersten Mal in der Geschichte der **Städtischen Büchereien** wurde eine Gesamtentlehneziffer von über 2 Millionen erreicht. 1974 ergab sich eine Entlehnsteigerung von 4 Prozent, im Bereich der Kinderbücher von 5,3 Prozent. Besonders ins Gewicht fiel die Entlehnzahl in der Hauptbücherei, die 182.000 Bände umfaßt. Mit der Übersiedlung der Zweigstelle Donaufelder Straße in das Haus der Begegnung Donaustadt stieg die Entlehn- und Leserfrequenz in dieser Bücherei um über 110 Prozent. Die Zweckmäßigkeit der Zusammenlegung von Bücherei und Volksbildungszentrum wird sich auch für weitere Zweigstellen als wirkungsvoll erweisen. Die Stützpunktbücherei Floridsdorf-Brünner Straße konnte im Oktober nach umfangreichen Umbauarbeiten in Form einer Freihandbücherei wieder in Betrieb genommen werden und läßt eine starke Aufwärtsentwicklung erwarten. Bei verschiedenen Dichter- und Autorenlesungen sowie bei Schulbesuchen konnten 3.000 Erwachsene und Jugendliche und 6.000 Kinder erfaßt werden. Beim Tag der offenen Tür wurden der Büchereiautobus im Bereich des Rathauses und das Haus des Buches von zahlreichen Interessenten aufgesucht.

Mit 1. September 1974 wurde die langjährige Zusammenarbeit mit dem Burgenland durch die Führung einer gemeinsamen Landesbildstelle Wien-Burgenland beendet. Für das Burgenland wurde eine eigene Landesbildstelle in Eisenstadt eingerichtet, doch werden von Wien noch weiterhin auf Grund einer vertraglichen Vereinbarung Gerätereparaturen durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Zentralarbeitsgemeinschaften des Stadtschulrates sowie der Arbeitsgemeinschaft der Bezirksschulinspektoren wurde intensiviert, viele Anregungen wurden für die Herstellung und den Einsatz audiovisueller Medien und Behelfe gegeben. Die Ausbildungstätigkeit in diesem Rahmen am Pädagogischen Institut der Stadt Wien wurde fortgesetzt, ebenso der Geräteaustausch für die Wiener Pflichtschulen. Einvernehmlich mit der städtischen Schulverwaltung wurde die Gerätebeschaffung für Schulneubauten durchgeführt. Der Verleih von audio-visuellen Lehrbehelfen zeigt steigende Tendenz. Photographische Großaufträge betrafen die WIG 74 und die Maßnahmen der Stadtbildpflege in Wien. Das Filmreferat erstellte Dokumentationen für den Hochwasserschutz. Im Rahmen eines Bundesländerauftrages zur Herstellung von Impulskurzfilmen wurden 3 Themen behandelt.

Im Jahre 1974 konnte das **Landesjugendreferat** Wien auf mehrere erfolgreiche neue Aktivitäten verweisen. Das erste Schultheaterfestival 1974 brachte 22 Schultheatergruppen mit ihren Darbietungen auf der Bühne des Amerikahauses vor eine Jury, die einen Wanderpokal des Kulturamtes sowie verschiedene Geldpreise zu vergeben hatte. Die Jungbürger konnten 1974 erstmals unter 3 Programmen auswählen: Das Orchesterkonzert fand 951 Teilnehmer, die Aufführungen des Musicals „Gigi“ 6.521 und der Jungbürgerball im Wiener Rathaus 1.368 Teilnehmer. Auf diese Weise konnte die bisher höchste Beteiligung erreicht werden. Die von der Bundesregierung festgelegten Energieferien für die österreichischen Schulen boten Veranlassung, eine Aktion „Schulfreie Woche“ zu organisieren, in deren Rahmen der Wiener Schuljugend verschiedene Freizeitaktivitäten angeboten wurden. Nahezu 60.000 Kinder nahmen an den einzelnen Veranstaltungen teil, darunter allein 26.000 an Theater- und Puppenspielaufführungen, Filmvorführungen und Sonderführungen. Im Haus der Jugend Zeltgasse wurde das erste Wiener Jugendcafé eröffnet, das pro Abend von 60 bis 100 Jugendlichen frequentiert wurde. Zur Ausbildung von Funktionären der Wiener Jugendorganisationen, aber auch der Jugendbetreuer der Jugendzentren der Stadt Wien wurde eine Wiener Jugendleiterschule eingeführt. Sie wird als Privatschule geführt; 26 Teilnehmer absolvierten den ersten Kurs mit Erfolg. Mittelpunkte der außerschulischen Jugendarbeit sind die Jugendzentren der Stadt Wien; 1974 wurden die Jugendzentren Hietzing im Volkshochschulgebäude, Großfeldsiedlung im Haus der Begegnung und Donaustadt im Haus der Begegnung eröffnet.

Unter den schon bisher bewährten Aktionen und Aktivitäten des Landesjugendreferates ist das Wiener Ferienspiel hervorzuheben, das 1974 drei Spielgruppen mit 13, 12 und 18 Stationen aufwies. Insgesamt wurden 120.000 Spielmarken an Wiener Schüler ausgegeben, 5.200 Kinder und Jugendliche sandten die vollgeklebten Teilnehmerkarten ein und nahmen an der Verlosung sowie an der Abschlußveranstaltung in der Wiener Stadthalle teil. Nach dem Wiener Beispiel haben andere österreichische und europäische Städte Ferienspiele vorbereitet. Am Redewettbewerb nahmen 220 Jugendliche teil. Zur Einleitung der Wiener Festwochen bot das Bezirksjugendsingen 935 Gruppen auf 110 Plätzen

mit 25.840 Mitwirkenden vor 35.500 Zuschauern auf. Die sechs besten Chöre Wiens haben die Bundeshauptstadt beim Bundesjugendsingen in Krems vertreten. Zum Abschluß der 23 Flugmodellbaukurse des Landesjugendreferates fand im Überschwemmungsgebiet in Langenzersdorf der Flugtag statt, wobei 200 Buben ihre Modelle vorführten. In den Monaten Juli und August wurde die Aktion „Fahrt zum Spiel“ fortgesetzt. Beim Volkstanzfest vor dem Schloß Schönbrunn wirkten 25 Gruppen mit insgesamt rund 500 Tänzern vor 5.000 Besuchern mit. Zahlreiche Kurse für Kinder und Jugendliche wiesen eine steigende Besucherfrequenz auf, waren vor allem dem musischen und sportlichen Bereich zugeordnet und wurden an Wiener Schulen oder in den Jugendzentren abgehalten. Der Sportförderung dienten besondere Aktionen, die gemeinsam mit dem Sportamt der Stadt Wien durchgeführt wurden, so das Jugendeislaufen in der Donauparkhalle, Eishockeykurse, Fahrten zum Schnee, Schikurse, Schwimmkurse sowie das Haltungsturnen in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt, bei dem 5.500 Kinder betreut wurden. Die 14 Sportplätze der offenen Tür wurden von rund 52.000 Teilnehmern, die Schule der Selbstverteidigung von rund 2.000 Kindern frequentiert.

Der Medienerziehung widmete sich eine eigene Arbeitsgemeinschaft, von der aus Anregungen für den Einsatz von audio-visuellen Medien in Schule, Jugend- und Volksbildung ergingen. Der Medienbus wurde in der außerschulischen Filmerziehung in 124 Ausfahrten eingesetzt, Seminare und Symposien bewährten sich in der Medienpädagogik ebenso wie die neugestaltete Zeitschrift „Wir blenden auf“. Audio-visuelle Geräte, Materialien und Pädagogen stehen allen Jugendeinrichtungen zur Verfügung. Das Jugendfilmabonnement und zahlreiche Filmdiskussionen sowie der kostenlose Geräte- und Filmverleih für Jugendorganisationen ergänzen diese Bestrebungen. Das Landesjugendreferat stellte die Anträge für die Subventionierung der Wiener Landesorganisationen des Bundesjugendringes und organisierte die Pausenaufsicht für die polytechnischen Lehrgänge.

## Wiener Stadt- und Landesarchiv

Das Wiener Stadt- und Landesarchiv konnte seine Bestände vor allem durch 3 historische Hauptarchivsurkunden, 848 Verträge und Schuldscheine, 1.875 Faszikel-Akten, 291 Bände Buchhandschriften und 711 Pläne vermehren. Am 31. Dezember 1974 umfaßten diese Sammelgebiete 11.116 historische Hauptarchivsurkunden, 107.018 Hauptarchivakten, einschließlich Verträge und Schuldscheine, 73.378 Faszikel-Akten, 48.554 Bände Buchhandschriften und 7.074 Pläne.

Unter den Neuzugängen und -erwerbungen sind in erster Linie das Goldene Buch der Stadt Wien 1954—1973, sowie eine Reihe außergewöhnlich interessanter Schriftstücke und Photokopien, zum Teil Unikate, betreffend das Attentat von Sarajewo (1914), sowie ein Getreidezehentbuch von Ober-Laa (1782) zu nennen.

Die Archivbibliothek, die in der zentralen Blickrichtung auf Wiener und vergleichende Stadtgeschichtsforschung planmäßig weiter ausgebaut wurde, erzielte einen Zuwachs von 2.050 Bänden und damit einen Gesamtbestand von 31.058 Bänden.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen und administrativen Arbeit standen die Übernahme wichtiger Registraturbestände aus dem stadt- und landesarchivarischen Einzugsbereich, Ordnungsarbeiten und Aktenaushebungen, die oft sehr diffizile Beantwortung vor allem wissenschaftlicher Anfragen in- und ausländischer Provenienz und der besonders durch die fachliche Betreuung von Dissertationen sehr anspruchsvolle Benützerdienst.

Daneben hat das Archiv die Verhandlungen für einen Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung zur Rationalisierung von archivalischen Ordnungsarbeiten weitergeführt; zunächst wurden hier die Verträge der Stadt Wien und die Plansammlung in Betracht gezogen und diesbezüglich vorbereitende Arbeiten in Angriff genommen.

Die Ausstellungstätigkeit des Archivs fand ihren Niederschlag in einer Exposition „Wien an der Schwelle zur Neuzeit“ anlässlich der großen Wiener stadtgeschichtlichen Tagung, die unter dem gleichen Generalthema im Oktober stattfand, ferner durch Beistellung von Leihgaben für die von der Österreichischen Nationalbibliothek veranstaltete Anton-Bruckner-Ausstellung, für die Julius-Bittner- und Arnold-Schönberg-Ausstellung der Stadtbibliothek und für die von den Museen der Stadt Wien veranstaltete Sonderausstellung „Wien zur Zeit des Franz Anton Maulbertsch“.

Die in- und ausländischen Fachkontakte sind vor allem gefördert worden durch die in Zusammenarbeit des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung (Linz) mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv vom 16. bis 21. Oktober durchgeführte Tagung „Die Stadt an der Schwelle zur Neuzeit“. Dieses fachlich weitgefächerte internationale Symposium, für das Wien der auch vom topographischen Standpunkt aus gegebene Tagungsort war, fand unter Teilnahme von etwa 200 Experten aus rund einem Dutzend Staaten Mitteleuropas statt. Erwähnt sei auch die Vertretung des Archivs auf der Internationalen Tagung der Historiker der Arbeiterbewegung in Neudörfel an der Leitha,



Burgenland, außerdem auf ausländischen Fachkongressen wie dem 34. Südwestdeutschen Archivtag in Reutlingen, dem 5. Kolloquium für vergleichende Städtegeschichte in Münster, dem 49. Deutschen Archivtag und dem 30. Deutschen Historikertag in Braunschweig und der 13. Arbeitstagung des Arbeitskreises für südwestdeutsche Stadtgeschichtsforschung in Tübingen.

## Wiener Stadtbibliothek

Im Jahre 1974 wurde die Stadtbibliothek von 22.919 Personen besucht, die 33.967 Werke in 55.092 Bänden benützten.

Die einzelnen Sammelgebiete der Stadtbibliothek vermehrten ihre inventarisierten Bestände durch Kauf und Spenden um 961 Druckwerke, 708 Handschriften der Literatur, 195 Handschriften der Musik, 16 Notendrucke und durch Aufarbeitung alter Bestände um 31 Druckwerke, 1.592 Handschriften der Literatur, Handschriften der Musik und Notendrucke. Somit erhöhten sich die Gesamtbestände zum 31. Dezember 1974 auf 170.482 Druckwerke, 199.015 Handschriften der Literatur, 14.195 Handschriften der Musik und 57.821 Notendrucke.

An Geldmitteln wurden 239.320 S für Druckschriften, 558.537 S für Handschriften der Literatur, 80.631 S für Handschriften der Musik, 22.418 S für Notendrucke und 151.157 S für Binden von Büchern und Buchbindermaterial usw., insgesamt somit 1.052.062 S aufgewendet.

Die Bibliothek und im besonderen Ausmaß die Musiksammlung standen im Zeichen der beiden Großausstellungen „Arnold Schönberg“ und „Karl Kraus“. Die Ausstellung zum 100. Geburtstag von Arnold Schönberg, die vom 20. Mai bis 30. Juni in der Secession gezeigt wurde, erbrachte in Wien 6.757 Besucher. Insgesamt sahen die Schönberg-Ausstellung in Wien, Bochum, Zürich, Amsterdam und Reggio nell'Emilia 67.732 Personen.

Zum 100. Geburtstag von Karl Kraus zeigte die Stadtbibliothek vom 20. Mai bis 20. Juni im Musikvereinsgebäude eine von rund 3.000 Personen besuchte Ausstellung. Schließlich veranstaltete die Stadtbibliothek in den Ausstellungsräumen des Kulturamtes vom 9. bis 30. April eine von rund 1.000 Personen besuchte Ausstellung zum 100. Geburtstag von Julius Bittner.

Im Jahre 1974 wurden folgende Kleinausstellungen der Stadtbibliothek gezeigt: Fasching in Wien 1800—1850; Wiener Bräuche um das Osterfest; Richard von Schaukal; Preisträger der Stadt Wien 1974; Radio Hekaphon-Ravag 50 Jahre; Weihnachten in der Kunst.

Die Druck- und Handschriftensammlungen beteiligten sich mit Leihgaben an folgenden Ausstellungen: Rosa Albach-Retty-Ausstellung der Museen der Stadt Wien; Bruckner- und Robert Musil-Ausstellung der Osterreichischen Nationalbibliothek; Stenographie-Ausstellung der Magistratsabteilung für Informationswesen; Jugend in Wien — Literatur um 1900, Ausstellung des Schiller-Nationalmuseums in Marbach/Neckar; Vienna gloriosa, Ausstellung der Stadt Wien in Amerika; Renaissance in Österreich, Ausstellung in der Schallaburg; Franz Schmidt-Ausstellung in Perchtoldsdorf; Maulbertsch und sein Kreis des Historischen Museums der Stadt Wien.

Die Handschriftensammlung der Stadtbibliothek wurde im Jahre 1974 von 571 Besuchern benützt, die 6.614 Stücke von 1.119 Autoren einsahen. Die Musiksammlung der Stadtbibliothek wies 1.264 Besucher auf, die 5.254 Werke in 7.290 Bänden benützten. Im Mikro- und Xeroxlabor wurden 1974 2.560 Mikroaufnahmen und 28.483 Xeroxkopien angefertigt.

Im Jahre 1974 hat die Stadtbibliothek folgende größere Erwerbungen, besonders an Dichter- und Musikerhandschriften zu verzeichnen: Nachlaß Felix Braun; Autographen von Wildgans, Zweig, Mann, Hofmannsthal, Hesse; 45 Autographen mit Aufsatzentwürfen von Egon Friedell; Briefe von Altenberg, Hamsun, Zweig, Lina Loos; rund 30 Briefe von Alfred von Berger, Franz von Dingelstedt, Adolf Wilbrandt; Verträge mit Stella Hohenfels, 10 Briefe von Käthe Dorsch, 7 Briefe von Jan Sibelius, 1 Manuskript einer Novelle von Petzold; 204 Briefe Josef Redlichs an eine Jugendfreundin; 109 Briefe Bertha von Suttner; 51 Briefe von Hugo Wolf an Frieda Zerny; 1 eigenhändiges Manuskript von Karl Kraus zur „Dritten Walpurgisnacht“ und 1 Manuskript zum Aufsatz „Der Zeit ihre Kunst“; je 1 eigenhändiges Manuskript von Josef Lanner und Josef Strauß; aus London die einzige erhaltene zeitgenössische Notenschrift des Opus 6 von Johann Strauß-Vater; den Nachlaß Kremser-Wertheim, der über 1.500 Objekte umfaßt, und für die Druckschriftensammlung eine überaus seltene Sammlung Wiener Ansichten, erschienen bei Tranquillo Mollo in Wien 1820.

Der Zeitungsindex wurde im Jahre 1974 um 9.555 Zettel vermehrt und zählte am 31. Dezember 1974 313.582 Zettel mit rund 1.553.500 Einzeleintragungen. An 559 Personen wurden Beratungen erteilt, das sind rund 1.250 Auskünfte. Der Gedenktagekataster umfaßt mit Jahresende 8.077 Persönlichkeiten, vor allem Politiker, Künstler, Wissenschaftler.

Die gutachtliche Tätigkeit der Stadtbibliothek umfaßte im Berichtsjahr 490 Biographien und Begutachtungen literarischer und musikalischer Werke sowie die Stellungnahme zu Verkehrsflächenbenennungen.

## Museen der Stadt Wien

Die Museen der Stadt Wien konnten im Jahre 1974 die seit 1972 laufende Übersiedlungsaktion in das neue Zentraldepotgebäude abschließen. Im Oktober 1974 war auch das zweite bisherige Depotgebäude in 12, Tivoligasse 8—12, völlig geräumt. Die Depotbestände der Museen der Stadt Wien sind jetzt, das erste Mal seit Bestehen des Institutes, zum überwiegenden Teil zentral untergebracht.

Die ur- und frühgeschichtliche Abteilung führte zwei für die Geschichte Wiens sehr aufschlußreiche Ausgrabungen durch. In den Monaten Mai und Juni konnte am Graben am Fuße der Pestsäule im Zuge der U-Bahn-Bauarbeiten der römische und mittelalterliche Befestigungsgraben untersucht werden. Im Juli und August sowie im November und Dezember wurde in und bei der Johanneskirche in 10, Unter-Laa, nach Vorgängerbauten der Kirche gesucht. Dabei ergaben sich eindeutig Anhaltspunkte dafür, daß die Johanneskirche die älteste Kirche Wiens auf dem heutigen Stadtgebiet ist.

Von den Neuerwerbungen des Jahres 1974 sind besonders eine Vitrine von Kolo Moser, ein Jugendstil-Likörservice von Stefan Rath, eine Porzellanfigur (Alt-Wien) um 1760, einen Dudelsackpfeifer darstellend, eine Offiziers-Zischägge (Helm) um 1560 mit Wiener Wappen, 4 topographische Ansichten von Hlavacek und Pendl und 4 Porträt-Aquarelle von Kriehuber und Teltscher hervorzuheben. Es wurden aber auch Porträtzeichnungen von Dolbin und Schrom, Figuren eines Schattentheaters, Bühnenschmuck, Modeobjekte, eine Empire-Schale und Ölgemälde und anderes von Engelhart und Scheyerer erworben.

Im Historischen Museum wurden drei Sonderausstellungen gezeigt; für jede erschien ein illustrierter Katalog. Vom 25. April bis 16. Juni war es die Ausstellung „Blumen und Gärten“, die 11.663 Besucher hatte; den äußeren Anlaß dazu bot die Wiener Internationale Gartenschau (WIG 1974). Vom 28. Juni bis 29. September wurde als Beitrag zur großen Franz Anton Maulbertsch-Ausstellung in Wien, Heiligenkreuz-Gutenbrunn und Halbtürn „Wien zur Zeit von Franz Anton Maulbertsch“ gezeigt und von 16.236 Personen besichtigt. Vom 10. Oktober bis 24. November war im Historischen Museum „Arnulf Newirth — Collage, Aquarell, Ölbild“ zu sehen. Diese Ausstellung, bei der 11.600 Besucher gezählt werden konnten, wurde vom Historischen Museum der Stadt Krems aus dem Dominikanerkloster übernommen. Schließlich wurde noch im Jahre 1974, nämlich am 11. Dezember, eine vierte Sonderausstellung „Rosa Albach-Retty — Porträt einer Schauspielerin“ eröffnet. Anlaß dazu bot der 100. Geburtstag der Künstlerin am 26. Dezember 1974, den sie in voller Frische erlebte.

Nicht zuletzt durch die gesteigerte Ausstellungstätigkeit kamen im Jahre 1974 in das Historische Museum 74.124 Besucher gegenüber 44.855 im Jahre 1973. Die Gesamtbesucherzahl der Museen der Stadt Wien erhöhte sich im gleichen Zeitraum auf 166.013.

Die Kataloge der Museen der Stadt Wien wurden auf Grund eines Entwurfes von Tino Erben neu gestaltet. Sie wurden etwas größer, übersichtlicher und tragen alle das neue Signet MMM (Museen der Stadt Wien). Für die Ausstellung „Rosa Albach-Retty — Porträt einer Schauspielerin“ wurde ein Faltkatalog gewählt, der auf der Rückseite das Ausstellungsplakat zeigt.

Auch im Jahre 1974 wurden von den Museen der Stadt Wien zahlreiche Leihgaben für Ausstellungen vorhaben erbeten, darunter für die Ausstellungen: „75 Jahr-Feier der Wiener Volksoper“, veranstaltet vom Bundestheaterverband, „100. Wiederkehr des Geburtstages Julius Bittners“ der Wiener Stadtbibliothek, „Bruckner-Ausstellung“ in der Österreichischen Nationalbibliothek, „Karl Kraus-Ausstellung“ der Wiener Stadtbibliothek, „Franz Anton Maulbertsch-Ausstellung“ des Wiener Kunstvereines, „Österreichische Graphik des XX. Jahrhunderts“ der Akademie der bildenden Künste, „Arnold Schönberg-Ausstellung“ der Wiener Stadtbibliothek in der Secession, „Spielkarten-Ausstellung“ der Graphischen Sammlung Albertina, „Ferdinand Stransky“ in der Wiener Secession, „100. Geburtstag von Hofrat Prof. Franz Schmidt“ der Gesellschaft für Musikfreunde, „Zum 100. Geburtstag des steirischen Malers Ferdinand Plamberger“ des Landesmuseums Joanneum in Graz, „Arnulf Newirth-Ausstellung“ des Magistrats der Stadt Krems, „Boeckl-Ausstellung“ im Kulturhaus Graz, „Albert Paris Gütersloh“ im Museum der Stadt Leoben, „Renaissance in Österreich“ der niederösterreichischen Landesregierung auf der Schallaburg, „Herbert Boeckl-Ausstellung“ der Burgenländischen Landesregierung in Eisenstadt, „Jugend in Wien (Jugendstil in Wien)“ der Deutschen Literaturarchiv-Handschriftenabteilung in Marbach, „Österreichische Kunst von 1900—1930“ der Neuen Galerie Graz im Kunstmuseum Luzern, „Kokoschka-Ausstellung“ der Galerie Welz, Salzburg, in Paris und Luxemburg, „Hausner-Ausstellung“ im Bauzentrum Köln und „Jugendstil in Wien“ in Göteborg, veranstaltet vom Fremdenverkehrsverband von Wien.

## Jugendfürsorge

Die Familie ist zwar nur eines der Sozialisationsfelder — wie Schule, Berufsgruppe, Betrieb —, sie übt aber gegenüber den anderen auf Grund ihrer Struktur einen sehr frühen und besonders umfassenden sowie intensiven und zugleich für alle anderen Sozialisationsfaktoren verstärkenden oder abschwächenden Einfluß aus. So kommen zahlreiche sozialwissenschaftliche Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß für die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung Ehe und Familie gegenüber den Anforderungen der modernen Arbeitswelt, der Behörden und Verbände als vertrauter Privatbereich von seinen Mitgliedern aufgefaßt und zu gestalten versucht wird. Ehe und Elternschaft werden als engste und intensivste Beziehung unserer Gesellschaft und Kultur mit zunehmendem Bewußtsein auch von der Jugend bejaht und angestrebt. In Ehe und Familie werden Werte und Lebensformen erlebt und erworben, die in der heutigen beruflichen und politischen Welt im allgemeinen zu kurz kommen.

Die zentrale Bedeutung der Familie für jeden Erziehungsprozeß hat das Jugendamt der Stadt Wien veranlaßt, im Jänner 1974 im Wiener Rathaus eine Enquete zum Thema „Zielgruppen und Methoden moderner Familienfürsorge“ durchzuführen, wobei das Tagungsthema von anerkannten Wissenschaftlern und Fachleuten, wie Univ.-Prof. Dr. *Erhardt*, Direktor des Institutes für Gerichtliche und Sozial-Psychiatrie an der Universität Marburg, aus Wien Univ.-Prof. Dr. *Heitger*, Univ.-Prof. Dr. *Rosenmayr*, Univ.-Prof. Dr. *Spiel* und Ministerialrat Dr. *Ent*, aus verschiedenster Sicht beleuchtet und insbesondere die raschen gesellschaftlichen Veränderungen aufgezeigt wurden, die neue Strategien in der Sozialarbeit erfordern.

Im Anschluß an diese außerordentlich informative Tagung wurde unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. Dr. *Spiel* eine Kommission berufen, deren Aufgabe es ist, die gewonnenen Erkenntnisse auszuwerten und Vorschläge für eine neue Konzeption der sozialen Dienste im Bereich der Jugendfürsorge zu erstellen. In zahlreichen Kommissionssitzungen wurden Kriterien für Zwangsmaßnahmen, Strategien für die Betreuung von Randschichten und Modelleinrichtungen diskutiert. Die Ergebnisse dieser Beratungen sollen für die künftige Sozialarbeit im Jugendamt richtungweisend sein. Über die Bemühungen der Mitarbeiter des Jugendamtes, schon im Jahre 1974 den Wiener Familien ein umfassendes Beratungs- und Hilfsangebot zu stellen, wird im folgenden berichtet.

Das seit 1. Juli 1971 geltende Gesetz über die Neuordnung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes (BGBl. Nr. 342/1970) gibt den Müttern den Rechtsanspruch, die Vormundschaft über ihre unehelich geborenen Kinder selbst zu führen. Damit im Zusammenhang ist die Zahl der in den Bezirksjugendämtern im Rahmen der **Rechtsfürsorge** anhängigen **Amtsvormundschaften** von Ende 1973 bis Ende 1974 von 13.948 auf 12.871 zurückgegangen. Die Arbeitsauslastung der Sachbearbeiter blieb jedoch im wesentlichen unverändert, da nicht nur Mütter, die die Vormundschaft über ihr unehelich geborenes Kind selbst führen, sondern auch geschiedene Frauen bezüglich ihrer ehelichen Kinder die Hilfen der Bezirksjugendämter bei der Einhebung der Alimente in Anspruch nehmen; die Zahl der Kuratele und Sachwalterschaften ist daher von 5.228 im Jahre 1973 auf 6.529 im Jahre 1974 angestiegen. Überdies waren 570 Amthilfen für Jugendwohlfahrtsbehörden in den Bundesländern und im Ausland zu bearbeiten, sowie 5.377 Regreßfälle. Insgesamt ist ein leichter Anstieg der Arbeitsfälle in der Rechtsfürsorge zu verzeichnen (1973: 25.079, 1974: 25.447). In Vertretung der Amtsmündel waren 379 Prozesse zur Feststellung der Vaterschaft und Leistung des Unterhaltes zu führen. Um die Ansprüche der Mündel und Kuranden insbesondere den unterhaltspflichtigen Angehörigen gegenüber sicherzustellen, waren 4.348 Lohnpfändungen, 1.374 Mobiliarpfändungen und sonstige Exekutionen nötig. 1.476 Anzeigen wegen gröblicher Verletzung der Unterhaltspflicht mußten bei der zuständigen Staatsanwaltschaft erstattet werden.

Die **Fachaufsicht** führte 58 Kontrollen von Vormundschaftsreferenten durch, ferner waren 67 Berufungen gegen Entscheidungen über Kostenersatz nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz und 37 Berufungen gegen Straferkenntnisse nach dem Wiener Jugendschutzgesetz zu bearbeiten.

In zwei Bezirksjugendämtern (21. und 22. Bezirk) stehen Mitarbeiter der Rechtsfürsorge ratsuchenden Müttern nun auch in den Abendstunden zur Verfügung. Mit dieser Einrichtung soll für Mütter, die die Vormundschaft selbst führen, eine hinreichende Information in diesen Angelegenheiten geboten werden. Bei entsprechendem Bedarf ist eine Ausweitung dieses Beratungsdienstes vorgesehen. Geplant ist weiters eine umfassende Information der Mütter von unehelich geborenen Kindern über die ihnen nach dem Gesetz zustehenden Rechte, sowie über die Möglichkeit, daß das Bezirksjugendamt nach Übernahme der Vormundschaft durch die Mutter weiterhin als Sachwalter bei der Einbringung des Unterhaltes behilflich sein kann.

Im Zuge des Begutachtungsverfahrens betreffend die Regierungsvorlage über die Gewährung von Vorschüssen für den Unterhalt von Kindern (Unterhaltsbevorschussungsgesetz) wurden mit den in der

Rechtsfürsorge tätigen Verwaltungsbeamten intensive Gespräche geführt. Die Erfahrung dieser Beamten auf dem Gebiet der Rechtsfürsorge kann dazu dienen, dieses neue Gesetz möglichst praxisnahe zu gestalten.

Die Neuerungen in der Gesetzgebung machen eine ständige Fortbildung der Verwaltungsbeamten notwendig, diese wurde im besonderen durch ein Seminar über das am 1. Jänner 1975 in Kraft tretende Strafgesetzbuch gewährleistet.

Aus der anhaltend guten Besucherfrequenz (20 bis 30 täglich) des Jugendinformationszentrums in 6, Damböckgasse 1 („info-center 1“), sowie aus der Tatsache, daß nahezu zwei Drittel der Jugendlichen aus der näheren Umgebung des Centers kamen, ergab sich die Notwendigkeit, diese Einrichtung auszubauen. Im Dezember 1974 konnte ein zweites Jugendinformationszentrum („info-center 2“) in 17, Rötzergergasse 29, seiner Bestimmung übergeben werden; es steht Jugendlichen — wie das „info-center 1“ — von Montag bis Freitag von 11 bis 19 Uhr zur Verfügung.

Neben den allgemeinen Aufgaben, Jugendlichen Informationen zu geben und sie in Problemsituationen, etwa bei Konflikten mit Eltern, Vorgesetzten und Freunden, sowie bei persönlichen Schwierigkeiten wie Kontaktfindung, Unsicherheit, zu beraten, hat das „info-center 1“ im Juni 1974 eine Schwerpunktaktion „Schüler mit Problemen“ durchgeführt. Durch die Massenmedien wurden die Jugendlichen auf die Möglichkeit einer Beratung im „info-center“ bei speziellen Schulproblemen aufmerksam gemacht. Diese Aktion war so erfolgreich, daß sie bei gegebenem Anlaß wiederholt werden soll.

Im Rahmen der Mütter- und Säuglingsfürsorge erfolgte eine Umstrukturierung der Mütterschulen in Elternschulen. Damit sollen die Väter verstärkt in die Vorbereitung auf das Kind einbezogen werden. Diesem Ziel dient auch die Ausweitung der psychologischen Vorträge von einer auf zwei Doppelstunden, die vorerst in fünf Elternschulen eingeführt wurde. Neben den entwicklungspsychologischen Problemen können nun auch Fragen der Erziehungsziele und des Erziehungsstiles sowie die Bedeutung des Vaters für das Kind besprochen werden. In drei Elternschulen wurde ein zusätzlicher Vortrag Problemen der Konsumenteninformation gewidmet. Die Eltern sollen Hinweise über das richtige Einkaufen für Säuglinge und Kleinkinder sowie Tips für das Verhalten bei Reklamationen und Reparaturen erhalten. Im Jahre 1974 standen 15 Elternschulen zur Verfügung, die im Durchschnitt von 15 Hörern je Vortrag besucht wurden.

Bedingt durch die Einführung des Mutter-Kind-Passes wurden die Voraussetzungen für die Erlangung der Wiener Säuglingsausstattung und der Ausstattung für Kleinkinder in der Form geändert, daß die werdende Mutter den Nachweis der ersten und zweiten Untersuchung erbringen muß. Durch die Beistellung eines Spielzeugkalenders, der Anregung für den Erwerb von pädagogisch wertvollem Spielzeug gibt, sowie von gutem Kinderspielzeug sollen die Säuglings- und die Kleinkinderausstattung auch eine pädagogische Funktion erfüllen.

Im Jahre 1974 wurden 11.256 Säuglingsausstattungen und 4.088 Ausstattungen für Kleinkinder ausgegeben. Die Einführung der Ausstattung für Kleinkinder wurde von der Bevölkerung mit großem Interesse zur Kenntnis genommen, wie die deutliche Steigerung der Zahl der ausgegebenen Ausstattungen zeigt (1973: 1.939).

Die Zahl der Mutterberatungsstellen ist mit 58 gleichgeblieben. Zwei Mutterberatungsstellen wurden neu eröffnet, und zwar in 14, Linzer Straße 253—255, und in 22, Satellitenstadt Hirschstetten, Ziegelhofstraße 32—34, Stiege 9. Zwei Mutterberatungsstellen wurden geschlossen, und zwar in 10, Puchbaumgasse 24—26, wo ein sozialtherapeutisches Zentrum errichtet wird, und in 17, Rötzergergasse 29, wo das „info-center 2“ untergebracht ist. Drei Mutterberatungsstellen für serbokroatische Gastarbeiter wurden eingerichtet: 9, Sobieskigasse 28—30, 10, Gudrunstraße 128, und 17, Rhigassgasse 4. In den Mutterberatungsstellen wurden 93.618 Kinder vorgestellt, gegenüber 93.888 im Jahre 1973. In dieser Zahl sind 7.682 Kinder enthalten, die im Jahre 1974 erstmals in einer Mutterberatungsstelle vorgestellt wurden, davon sind 6.384 Säuglinge.

In den Mutterberatungsstellen werden die Vorsorgeuntersuchungen für Säuglinge und Kleinkinder durchgeführt, ebenso Polio-Oralimpfungen, Diphtherie-Tetanus-Pertussis-Impfungen sowie Tuberkulinproben, die Ausgabe von Zymafluortabletten wurde fortgesetzt.

Finanzielle Hilfen, die über Antrag der Sozialarbeiter des Jugendamtes gegeben werden, scheinen im Bericht des Sozialamtes auf.

Die Lehrlingsbeihilfen wurden mit 1. Juli 1974 auf 300 S monatlich bei laufenden Beihilfen, auf 750 S bei einmaliger Gewährung erhöht. Die Beträge sind für Lehrlinge aller Lehrjahre gleich hoch. Im Jahre 1974 wurden 150 laufende Beihilfen und 20 einmalige Beihilfen in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen gewährt. 44 Mädchen und 139 Burschen erhielten Arbeits- beziehungsweise Straßenkleidung.

Erhöht wurde auch das Pflegegeld. Pflegeeltern erhalten seit 1. Mai 1974 für ein Kind unter 18 Jahren 1.200 S monatlich; in Großpflegefamilien, die 5 bis 10 Kinder betreuen, erhalten sie 1.400 S monatlich je Kind. Das Pflegegeld wird vierzehnmals jährlich gewährt. Zusätzlich wird jeweils am 1. März und 1. September eines jeden Jahres ein Beitrag für Bekleidung in der Höhe von 1.500 S je Kind bezahlt.

Die Institute für Erziehungshilfe konnten um eines vermehrt werden, so daß nun drei Einrichtungen zur Verfügung stehen, und zwar in 5, Siebenbrunnengasse 7, 14, Mühlbergstraße (Stadt des Kindes), und 19, Heiligenstädter Straße 82. In diesen Instituten wurden 1974 725 Kinder vorgestellt (468 Knaben und 257 Mädchen). Die Institute werden von einem großen Teil der Ratsuchenden (342) spontan aufgesucht, die restlichen wurden von anderen Institutionen überwiesen. Nach wie vor überwiegen die neurotischen Symptome (386) als Anlaß der Vorstellung, dazu kommen Lernschwierigkeiten (146), disziplinäre Schwierigkeiten in der Schule (120), Legastheniker (77) und andere Probleme. Von den 169 Therapien konnten 62 abgeschlossen werden.

Methoden der sozialen Gruppenarbeit für Kinder und Eltern wurden in den Bezirken 10, 14 und 21 versuchsweise angewendet. In den Schulkindergruppen betreuten die Sozialarbeiter 30 bis 35 Minderjährige. Im 10. Bezirk wurde eine Müttergruppe mit 11 Müttern geführt. In der Gruppe für kontaktarme Jugendliche, die bereits seit Mai 1973 besteht, konnten 54 männliche und weibliche Jugendliche betreut werden, die Frequenz lag bei 14 Besuchern je Gruppenabend.

Schulkinder, die häufig zu den Gruppenaktivitäten kommen, lernten sich besser in die Gemeinschaft einzuordnen, überdies besserten sich ihre Leistungen in der Schule. Die Gruppe der Jugendlichen entwickelte ein gutes Zusammengehörigkeitsgefühl sowie eine große Einsatzbereitschaft. Ein Ausbau dieser Einrichtungen ist in Aussicht genommen.

Im Rahmen der öffentlichen Jugendwohlfahrtspflege wird weiterhin versucht, durch ein reich differenziertes Angebot an sozialen Diensten prophylaktisch zu wirken und Zwangsmaßnahmen nach dem Jugendwohlfahrtsgesetz weitgehend zu reduzieren. Wenn Eltern ihre Gewalt mißbrauchen, ihre Pflichten nicht erfüllen, wenn ein Gefährdungstatbestand für einen Minderjährigen gegeben ist oder Gefahr einer Verwahrlosung besteht, werden jedoch weiterhin Zwangsmaßnahmen erforderlich sein. Durch Intensivierung der Tätigkeit der Sozialarbeiter wird es aber in vielen Fällen möglich sein, die Zustimmung der Eltern zu notwendigen Maßnahmen zu erlangen.

Die Zahl der Minderjährigen, für die Fürsorgeerziehung angeordnet wurde, sank im Jahre 1974 auf 268 (1973: 308). Betroffen waren 143 Knaben und 125 Mädchen; 67 Minderjährige sind unehelich geboren, 87 kommen aus geschiedenen Ehen.

Erziehungsaufsicht wurde 1974 für 19 Minderjährige gewährt (1973: 22), davon 11 Knaben und 8 Mädchen. 4 Jugendliche wurden unehelich geboren, 8 kommen aus geschiedenen Ehen.

Gerichtliche Erziehungshilfe wurde für 2.480 Minderjährige angeordnet (1973: 2.464), davon waren 1.324 Knaben und 1.156 Mädchen. 616 Minderjährige sind unehelich geboren, 82 kommen aus geschiedenen Ehen.

Erziehungshilfe über Antrag oder mit Zustimmung der Eltern wurde in 11.382 Fällen gewährt, davon 6.507 Knaben und 4.875 Mädchen; 4.693 Minderjährige waren unehelich geboren, 3.068 kamen aus geschiedenen Ehen. Diese Art der Erziehungshilfe hat zweifelsohne den Vorrang vor anderen Maßnahmen.

Die Intensivbetreuung von Kindern und Jugendlichen, die aus Heimen entlassen werden, gehört zu den Schwerpunkten der Familienfürsorge und hat sich als besonders effizient erwiesen. 41 Knaben und 21 Mädchen werden von 18 Fürsorgerinnen oder Fürsorgern und 13 Erzieherinnen oder Erziehern betreut. Die meisten der Jugendlichen stehen in Lehrausbildung (26 Burschen und 9 Mädchen). 2 Burschen und 2 Mädchen sind in einer Anlehre, alle übrigen sind Schüler von berufsbildenden Schulen, der allgemeinbildenden höheren Schule und der Pflichtschulen.

93 Fälle von Kindermißhandlung wurden den Bezirksjugendämtern im Jahre 1974 gemeldet (48 Knaben und 45 Mädchen). 34 dieser Kinder mußten in Gemeindepflege übernommen werden; viermal ergab sich die Notwendigkeit eines anderweitigen Pflegewechsels, 8 Kinder kamen ins Krankenhaus, die übrigen konnten zum Teil mit zusätzlichen Maßnahmen, wie Einweisung in ein Kindertagesheim oder Vorstellung in der Erziehungsberatung in der Familie belassen werden.

Die Unterbringung von Kindern in Adoptivfamilien wird nach wie vor vom Jugendamt angestrebt, um Kindern, die nicht in der eigenen Familie aufwachsen können, möglichst günstige Bedingungen zu schaffen. Da erfahrungsgemäß die Aufnahme von größeren Kindern in Ersatzfamilien schwierig ist, werden in Zusammenarbeit mit den Bezirksjugendämtern, den Säuglingsheimen, mit den Psychologen und Ärzten sowie mit dem Pflegepersonal die Bemühungen fortgesetzt, Kinder möglichst

schon im Säuglingsalter in geeignete Familien zu vermitteln. Im Jahre 1974 wurden 229 Kinder zur Adoption gemeldet, 277 Wahleltern haben sich um Kinder beworben; 223 Adoptionsverträge wurden abgeschlossen.

Die Unterbringung eines Kindes in einer Pflegefamilie wird dann angestrebt, wenn eine Freigabe des Kindes zur Adoption nicht erreicht werden kann, oder geeignete Wahleltern nicht zur Verfügung stehen. Mit Ende des Jahres 1974 befanden sich 2.204 Kinder in Pflegefamilien, 616 Kinder in 493 Pflegestellen in Wien, 1.588 Kinder in den anderen Bundesländern, vor allem in der Steiermark, wo 1.191 Kinder in 682 Pflegefamilien versorgt werden. Dazu kommen 63 Großpflegefamilien, 49 Kinder sind in 11 Familien in Wien, 295 Kinder in 52 Familien in den anderen Bundesländern untergebracht. Am 22. Mai 1974 fand im Wiener Rathaus eine Ehrung der Pflegemütter statt, die durch mehr als 10 Jahre Pflegekinder betreut haben.

Der Verbindungsdienst zu den berufsbildenden Schulen betreute 1974 von den rund 25.000 Berufsschülern regelmäßig 1.125 Lehrlinge (848 aus gewerblichen, 277 aus kaufmännischen Berufen). Diese Betreuung, als Anpassungshilfe in schwierigen Situationen gedacht, etwa bei Spannungen zwischen dem Jugendlichen und seinen Bezugspersonen, erfolgt in enger Zusammenarbeit mit anderen einschlägigen Institutionen, wie Bezirksjugendamt, Arbeitsamt, Österreichischer Gewerkschaftsbund, schulpädagogischer Dienst, Arbeiterkammer.

1974 wurden 14 Jugendliche auf Arbeitsplätzen mit Kost und Quartier untergebracht, eine Form der Versorgung, die immer weniger gebräuchlich wird.

Der Verbindungsdienst zum Wohnungsamt hat sich auch im abgelaufenen Jahr als sehr effizient für Familien mit Kindern erwiesen. 85 Ansuchen auf Zuweisung einer Wohnung wurden eingereicht, in Fällen, in denen die Mitwirkung des Jugendamtes gerechtfertigt erschien, vor allem bei Gesundheitsschädlichkeit der Wohnung, starkem Überbelag und bei alleinstehenden jungen Menschen nach jahrelangem Heimaufenthalt. In 296 Delogierungsfällen hatten die Interventionen des Jugendamtes Erfolg.

Die Tätigkeit des Verbindungsdienstes zum Jugendgerichtshof Wien wurde erfolgreich weitergeführt. Hauptanliegen ist die bessere Kommunikation zwischen Sozialarbeitern und Jugendrichtern unter Beachtung nicht nur der strafrechtlichen, sondern auch der sozialen Gegebenheiten. Von der Expositur beim Jugendgerichtshof wurden 2.094 Verständigungen über die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Jugendliche an die Bezirksjugendämter weitergegeben. Bei der Bearbeitung dieser Verständigungen machten die Bezirksjugendämter in 260 Fällen Vorschläge auf Anordnung der Fürsorgeerziehung, der Bewährungshilfe oder Einweisung in die Bundesanstalt für Erziehungsbedürftige.

Den teilbeschäftigten Konsiliarpsychiatern wurden 244 Kinder, mit denen die Mitarbeiter des Jugendamtes in den Bezirksjugendämtern, in den Heimen und in den Kinder- und Jugendpsychologischen Beratungsstellen befaßt waren, vorgestellt.

In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Verbindungsdienst wurden in der Ambulanz der Neuropsychiatrischen Abteilung für Kinder und Jugendliche 689 Kinder vorgestellt, von diesen wurden 48 Knaben und 47 Mädchen stationär aufgenommen.

Die Beratungstätigkeit in den Erziehungsberatungsstellen der Bezirksjugendämter konnte im Umfang des Vorjahres weitergeführt werden; 1.856 Kinder und Jugendliche wurden begutachtet und ihre Angehörigen in Erziehungsfragen beraten.

Im Zuge der Intensivierung des Angebotes an sozialen Diensten wurde in der Großfeldsiedlung eine weitere Kinder- und Jugendpsychologische Beratungsstelle eröffnet. Damit stehen 19 Kinder- und Jugendpsychologische Beratungsstellen zur Verfügung. Insgesamt wurden in diesen Stellen 1.216 Kinder und Jugendliche betreut, 2.602 Wiedervorstellungen wurden gezählt.

Die telefonische Erziehungsauskunft war auch im zweiten Jahr ihres Bestehens mit 981 Anrufen gut frequentiert; 417 Fälle können von der Fragestellung her als abgeschlossen bezeichnet werden, 364 Ratsuchenden mußte wegen der Komplexität des Problems empfohlen werden, persönlich bei einer dem Fall entsprechenden psychologischen oder medizinischen Institution vorzusprechen, 205 von diesen wurde Inanspruchnahme der Kinder- und Jugendpsychologischen Beratungsstellen empfohlen. 200 Anrufer wollten von vornherein nur eine Information über Beratungsmöglichkeiten, ohne das Problem näher darzulegen.

148 Kleinkinder und Schulkinder wurden in der Kinderpsychologischen Station in einer sechswöchigen Beobachtungszeit eingehend psychologisch begutachtet. Bei 48 Kindern aus dem Julius Tandler-Heim wurde zu bestimmten Fragen, etwa Begabung, Stellung genommen.

Das Übergangsheim „Im Werd“ wurde mit 1. Juli 1974 in dieser Funktion aufgelassen, als Beobachtungs- und Durchzugsgruppe wurde im Lehrlingsheim Leopoldstadt eine Gruppe mit 16 Plätzen eingerichtet. Die Umstellung beeinträchtigte wohl die Aufnahmekapazität, doch konnten 124 Jugend-

liche eingehend begutachtet beziehungsweise zu Placierungsfragen Stellung genommen werden. Im Übergangshaus Rochusgasse, in dem nun eine Schulmädchengruppe als feste Einrichtung geführt wird, wurden 106 Kinder und Jugendliche begutachtet, beziehungsweise laufend betreut. In den Überganggruppen des Julius Tandler-Heimes wurde bei 253 Kindern zu Placierungsfragen Stellung genommen.

Die psychologische Tätigkeit in den anderen Heimen konnte intensiviert werden, 1.670 Kinder und Jugendliche, 17,5 Prozent mehr als 1973, wurden begutachtet und betreut, vor allem in den Heimen, in denen der Psychologe wöchentlich anwesend war. 174 Kinder wurden in Heimen auf ihre Eignung für Pflege- und Adoptionsvermittlung begutachtet, 105 Kinder in Pflegefamilien psychologisch betreut oder ihre Adoptionssegnung festgestellt.

In den Kindertagesheimen wurden 331 Kinder psychologisch begutachtet und die Betreuungspersonen beraten.

Im Schuljahr 1973/74 wurde mit einem Intensivprogramm für gut bis überdurchschnittlich begabte Kinder begonnen, die wegen einer Lese-Rechtschreibschwäche nicht zu ihrer Begabung entsprechenden Schulleistungen kommen. Erfasst wurden Kinder der dritten und vierten Klasse Volksschule, da bei diesen eine Hebung ihres Lernerfolges entscheidend für die weitere Schullaufbahn ist. Die ersten drei Trainingskurse konnten mit gutem Erfolg abgeschlossen werden. Die durchschnittliche Fehlerzahl der Kinder sank von 28,2 zu Kursbeginn auf 11,8 bis zum Ende des Kurses.

Wegen des guten Erfolges wurden diese Kurse im Schuljahr 1974/75 auf 6 erweitert. Die Kursorte sind 10, Puchsbauergasse 30, 14, Linzer Straße 251, 16, Arnebergasse 84, 19, Gatterburggasse 14, 21, Floridsdorfer Hauptstraße 12, und 22, Schrödingerplatz 1. Die Kurse finden einmal wöchentlich statt, es werden jeweils zwei Trainingsgruppen mit je vier Kindern geführt. Die Auswahl der Kinder erfolgte auf Grund von Tests, die Begabungs-, Rechtschreib- und Händigkeitstests umfaßten. Im Heim Hohe Warte wurde mit Dezember 1974 ein Legastheniekurs für die dort befindlichen Kinder eingerichtet.

Für die Aufnahme in die Lehranstalt der Stadt Wien für gehobene Sozialberufe wurden 84 Bewerber einer Ausleseuntersuchung unterzogen, die Intelligenz- und Persönlichkeitstests, Exploration und Gruppengespräch umfaßt. Gegenüber dem Jahre 1973 ergibt sich ein Rückgang von 41, der sich daraus erklärt, daß im Schuljahr 1974/75 in der Lehranstalt aus räumlichen Gründen kein Vorbereitungsjahrgang geführt wird.

Als Erweiterung des Angebotes an Schulungsmöglichkeiten für Eltern wurde ein neues Modell eines Trainingskurses für Eltern erprobt (Elternschulungskurs). In einem acht Kursabende umfassenden Kurs werden Elternpaare in Parallelgruppen geschult. Die Kurse sollen jüngeren Eltern, die an partnerschaftlicher Erziehung interessiert sind, Hilfestellung geben.

Der theoretische Teil des Fortbildungskurses über Techniken der Verhaltensmodifikation, an dem Mitarbeiter des Psychologischen Dienstes teilnahmen, wurde im Herbst 1974 beendet, ein praktischer Teil ist geplant.

Am Fortbildungsseminar des Berufsverbandes österreichischer Psychologen nahmen Mitarbeiter des Psychologischen Dienstes teil, ebenso an einem Workshop in Wien zum Problem psychomotorischer Störungen und zum Problem der Diagnostik bei Kindern mit Lernschwierigkeiten, das von Marianne Frostig gehalten wurde. Einzelne Psychologen konnten auch zu Fachtagungen im In- und Ausland entsendet werden.

Die 21. Arbeitstagung der österreichischen Jugendamtspsychologen zum Thema Sozialisation wurde von den Psychologen des Jugendamtes vorbereitet. Als Vortragende konnten Hochschulprofessoren aus dem einschlägigen Fachgebiet gewonnen werden. Diese Arbeitstagungen finden in Fachkreisen reges Interesse.

Öffentlichkeitsarbeit konnte durch Betreuung von 200 Besuchern in der Kinderpsychologischen Station sowie durch Interviews für Presse, Rundfunk und Fernsehen geleistet werden.

In den Heimen der Stadt Wien für Kinder und Jugendliche standen mit Jahresbeginn 1974 1.958 systemisierte Plätze zur Verfügung (ohne Einbeziehung der Gesellenheime). Durch die Neusystemisierung der Plätze, die im Laufe des Jahres erfolgte, und durch die Auflösung eines Jugendlichenheimes sank die Zahl der Plätze auf 1.805. Nach der Umwidmung des Heimes „Im Werd“, in dem nun 2 Familiengruppen untergebracht sind, standen 1.829 Plätze zur Verfügung, von denen wegen Personalmangels und Umbautätigkeit nur 1.693 zu belegen sind, tatsächlich belegt waren mit Ende Dezember 1.522 Plätze.

Durch bauliche Umgestaltungen in den Heimen Biedermannsdorf, Hohe Warte, Klosterneuburg, Lindenhof, Werd und Wilhelminenberg konnte die pädagogische Situation in diesen Heimen erheblich

verbessert werden. Ein wesentlicher Beitrag zu dieser Verbesserung ist auch die Reduktion der Gruppengröße auf 6 bis 8 Kinder in Säuglingsheimen, 12 bis 15 Kinder in Schulkinderheimen und 14 bis 16 Jugendliche in Heimen für Jugendliche.

Die Lebensmittelquoten erfuhren durch die Umstellung auf Nettoverrechnung eine indirekte Erhöhung von durchschnittlich 6,4 Prozent. Die Erhöhung des Urlaubsausmaßes für auf Kosten der Stadt Wien in Heimen untergebrachte Kinder soll zur Verbesserung der Sozialisationsbedingungen beitragen. Der Gemeinderat beschloß die allgemeine Ausweitung der Urlaube unter Beibehaltung der ursprünglichen Verrechnungsmöglichkeit von zwei Dritteln des täglichen Verpflegskostensatzes.

Die logopädische Betreuung der Kinder in den Heimen der Stadt Wien wurde fortgesetzt. Im Zentralkinderheim konnten 20 von 37 Kindern vollkommen geheilt werden. Im Dr. Adolf Lorenz-Heim sank die Zahl der zu betreuenden Kinder von 48 auf 36.

Wie schon in den vergangenen Jahren wurde auch im Jahre 1974 versucht, die Elternarbeit in den Heimen weiter zu intensivieren. Zahlreiche Eltern kamen der Einladung zu der am 13. November 1974 veranstalteten Serenade im Heim Schloß Wilhelminenberg nach. Im Heim Hohe Warte besuchten 60 Prozent der Eltern die Adventfeier einer Gruppe, die Eltern wurden zu einer Filmvorführung sowie zu einer Jause gebeten. Zur Intensivierung der Außenkontakte hat das Kinderheim Hohe Warte Kinder aus anderen Heimen sowie solche aus der Umgebung zu einer Kasperltheateraufführung eingeladen. Der Erfolg war so gut, daß an die Wiederholung solcher Kasperlnachmittage gedacht ist. Der Kiwanis-Jugendklub, der von einem im Heim Döbling betreuten Jugendlichen gegründet wurde, hat engen Kontakt mit diesem Heim. Die Mitglieder des Klubs bieten Lernnachhilfen, organisieren Ausflüge für unbesuchte Kinder, bieten kulturelle Veranstaltungen an und laden die Kinder und Jugendlichen des Heimes zu ihren Klubabenden ein. Die Theatergruppe des Heimes Döbling wirkte erfolgreich bei der Weihnachtsfeier des Klubs mit.

Auch im Jahre 1974 konnte eine Reihe von Jugendlichen ihre Schul- oder Berufsausbildung beenden. Zwölf Mädchen wurden nach dem Besuch der einjährigen Haushaltsschule schulmündig. Aus dem Heim Pötzleinsdorf schlossen drei Mädchen die Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe ab, eines eine einjährige Büroschule. Ein Jugendlicher aus dem Heim Döbling legte die Matura an einer allgemeinbildenden höheren Schule ab, einer beendete eine dreijährige Handelsschule. 56 Jugendliche schlossen ihre Lehrausbildung ab.

Zur Bereicherung der Freizeitgestaltung wurden 172 ein- und 34 mehrtägige Ausflüge durchgeführt. 739 Kinder aus 12 Heimen konnten an 6 Nachmittagsvorstellungen des in Wien gastierenden Österreichischen Nationalzirkus teilnehmen. An den vom Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien für Kinder aus städtischen Heimen gesondert veranstalteten Rundfahrten „Modernes Wien“ nahmen 215 Kinder des letzten Schuljahres teil. 1.077 Schulkinder und 465 Jugendliche aus 15 Heimen der Stadt Wien nahmen an bis zu vier Wochen dauernden Erholungsaufenthalten teil, die vom Wiener Jugendhilfswerk durchgeführt wurden. 3 Knaben und 11 Mädchen aus fünf Heimen waren über Vermittlung der Anglo-Austrian Society zwei bis sechs Wochen bei englischen Familien zu Gast. Diese Aufenthalte dienen besonders der Förderung der Kenntnisse in der Fremdsprache.

Anlässlich des zehnjährigen Bestandes des Dr. Adolf Lorenz-Heimes veranstaltete das Jugendamt der Stadt Wien am 24. Oktober 1974 ein Symposium und gab gleichzeitig eine Festbroschüre heraus. Mit diesem Symposium sollte die Öffentlichkeit auf die Bemühungen zur Rehabilitation behinderter Kinder und Jugendlicher aufmerksam gemacht und das Verständnis für die daraus sich ergebenden Probleme geweckt werden.

Die Funktion einer Aufnahme- und Beobachtungseinrichtung für männliche Jugendliche wurde nach Schließung des Übergangsheimes „Im Werd“ vom Lehrlingsheim Leopoldstadt übernommen. Damit wird die Isolierung der Jugendlichen vermieden; verbunden mit den positiven Gegebenheiten eines angeschlossenen Lehrlingsheimes kann die Erziehungsarbeit in der Übergangs- und Beobachtungsgruppe wirkungsvoller gestaltet werden.

Seit Beginn des Schuljahres 1974/75 besuchen weitere 38 Erzieher aus den Heimen der Stadt Wien die Externisten-Ausbildung im Institut für Heimerziehung. 40 Einzelvorträge mit Diskussionsmöglichkeit wurden als Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Im Zentralkinderheim fanden in diesem Jahr sechs Nachschulungsveranstaltungen statt, die sich speziell mit Fragen der Kleinkindererziehung befaßten. Seit Herbst 1974 stehen fünf Erzieher, die den Supervisionkurs bei Univ.-Prof. Dr. Strotzka besuchten, für die Supervision vor allem von Berufsanfängern zur Verfügung.

Die Auflagenzahl der Erzieherzeitschrift „Information“ mußte auf 800 Stück erhöht werden. Mit dieser Zeitschrift ist es gelungen, sowohl die in der Praxis stehenden Erzieher als auch mehr theoretisch Interessierte anzusprechen; sie wird auch in anderen Bundesländern zunehmend beachtet. Der Veranstaltungskalender der Heime, der vierteljährlich erscheint, fördert die Kommunikation und gibt



einen Überblick über die Aktivitäten der Heime. Erzieher und Kinder des Heimes Hohe Warte geben seit Oktober 1974 eine Heimzeitung heraus, die vierteljährlich über die Ereignisse im Heim berichten soll.

Die Anzahl der Vertragsheime (Privatheime) reduzierte sich im Jahre 1974 auf 26. In diesen sowie in einigen Heimen mit Möglichkeit einer Einzelaufweisung standen 1.785 systemisierte Plätze zur Verfügung, von diesen Plätzen wurden 1.690 beansprucht.

In die logopädische Betreuung, die in Turnussen von ein bis zwei Wochen Dauer erfolgte, waren 115 Kinder aus 8 Vertragsheimen einbezogen, 62 von diesen konnten geheilt werden, bei 36 Kindern trat eine merkbare Besserung der Sprache ein. Die Berufsausbildung vollendeten 6 Jugendliche im St. Josefs-Heim, Brunn am Gebirge, sowie 1 Jugendliche im Jungmädchenheim Schopenhauerstraße.

Zur Betreuung der in den Vertragsheimen untergebrachten Kinder und Jugendlichen erfolgten 112 Besuche durch die Heimfürsorgerinnen. Weitere 60 Besuche wurden mit den für die Heime zuständigen Psychologen, 46 mit der Pflegekinderärztin durchgeführt, wobei die Impfkationen fortgesetzt und die notwendigen Revisionen vorgenommen wurden. 14 Besuche der Heimaufsicht dienten Besprechungen, Kontrollen und Beschwerdeerhebungen. Vom September bis Dezember 1974 wurden in acht Wiener Privatheimen Kontrollbesuche gemäß den Bestimmungen des Wiener Jugendwohlfahrtsgesetzes durchgeführt. Bei diesen Revisionen zeigten sich in den Heimen keine nennenswerten Mängel.

Im Jahre 1974 erfolgte in den Kindertagesheimen eine Vermehrung um 544 Plätze. In Betrieb genommen wurde das Sonderkindertagesheim 3, Gänsbachergasse 3, das Kindertagesheim 9, Allgemeines Krankenhaus, als Ersatzbau für den Kindergarten 9, Spitalgasse, und das Kindertagesheim 22, Pirquetgasse 8. Vor der baulichen Fertigstellung steht das Sonderkindertagesheim 13, Riedelgasse, als Ersatz für das Sonderkindertagesheim 13, Versorgungsheimplatz, Pavillon 17. Darüber hinaus wurde in 6 bestehenden Kindertagesheimen je eine Gruppe zusätzlich eröffnet, so daß in den städtischen Kindertagesheimen Ende 1974 insgesamt 26.058 Plätze angeboten werden können. Bei der Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen ergibt sich nunmehr zusammen mit den Privatkindergärten eine 62prozentige Versorgung der in Betracht kommenden Jahrgänge, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um etwa 6 Prozent bedeutet. Gegenwärtig stehen folgende Kindertagesheime im Bau: 14, Auhof, 21, Großfeldsiedlung, und 22, Trabrennvereinsgründe, wo außerdem Wohnungen für ein Kindertagesheim mit vier Gruppen adaptiert werden.

Zur Entlastung der Platzsituation in den Kindertagesheimen der Großfeldsiedlung führt das Jugendamt seit 4. März 1974 einen Kindergartenbus, der etwa 30 Kleinkinder aus der Großfeldsiedlung täglich in die weniger frequentierten Kindertagesheime in Strebersdorf transportiert und abends wieder zurückbringt. Den Eltern dieser Kinder erwachsen keine zusätzlichen Kosten, da die Transportkosten zur Gänze von der Stadt Wien getragen werden.

Im Berichtsjahr wurden für Kinder in Tagesheimen 3,716.816 Portionen Essen hergestellt, hievon 3,440.208 Portionen in zehn Küchen und in der Zentralbäckerei der WÖK. In Kindertagesheimen mit Säuglings- und Kleinkinderkrippen sowie im Sonderkindergarten Auer Welsbach-Park und im Sommerkindertagesheim Girzenberg wurden 276.608 Portionen gekocht. Außer in den Monaten Juli und August haben täglich durchschnittlich 18.000 Kinder Mittagessen und Jause erhalten. Im Durchschnitt waren 88 Prozent Vollzahler, 6,3 Prozent Halbzahler und 5,7 Prozent hatten Freiplätze. Mit Schüleressen wurden täglich 700 Kinder versorgt. Insgesamt wurden 114.700 Portionen hergestellt. Täglich haben durchschnittlich 50 Schüler das Essen in den Kindergärten oder Horten bekommen, 104.700 Portionen wurden in Schulen ausgegeben.

In dem Bestreben, den Kontakt mit den Eltern zu verstärken und die Eltern am Geschehen des Kindergartens mehr teilhaben zu lassen, wurde am 31. Mai 1974 anlässlich der Internationalen Spielzeugausstellung in der WIG 74 eine Enquete über Elternbildung abgehalten. Die Erkenntnisse, die bei dieser Enquete gewonnen werden konnten, finden ihren Niederschlag in der täglichen Arbeit in den Kindergärten.

Die Leiterinnen von 50 Kindertagesheimen haben sich bereit erklärt, regelmäßig Elternrunden abzuhalten. Im Jahre 1974 fanden 325 Veranstaltungen für Eltern statt, an denen durchschnittlich je 24 Eltern teilgenommen haben.

Im Zusammenwirken mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit wurde im Kindertagesheim 19, Obkirchergasse 8, ein Verkehrskindergarten für Kleinkinder errichtet, der am 17. Oktober 1974 eröffnet wurde. Dieser Verkehrskindergarten wird auch den Kindern der umliegenden Kindergärten zur Verfügung stehen.

Der Sonderkindergarten der Stadt Wien „Schweizer Spende“ feierte sein 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurde am 28. November 1974 im Pädagogischen Institut der Stadt Wien eine Festveranstaltung durchgeführt und gleichzeitig in der Aula des Pädagogischen Institutes eine Ausstellung über die Arbeit des Sonderkindergartens eröffnet.

Im Rahmen des Versuches „Ganztagsschule“ sind an drei Versuchsschulen elf Horterzieher und ein Hortleiter tätig, die besonders die Freizeit der Schüler gestalten.

Jugendklubs wurden im Jahre 1974 an folgenden Horten geführt: 8, Josefstädter Straße 93—97, 16, Wilhelminenstraße 94, und 17, Roggendorfgasse 6. Insgesamt wurden 42 Klubabende veranstaltet, die durchschnittlich von 16 Jugendlichen besucht wurden.

Vom Jugendamt der Stadt Wien wurden 379 Privatkindertagesheime aufsichtsmäßig betreut.

Dem Jugendamt der Stadt Wien steht im Pädagogischen Institut der Stadt Wien eine eigene Abteilung „Sozialpädagogik“ für Fortbildungsveranstaltungen zur Verfügung. Auch im Jahre 1974 wurde den Leiterinnen und Kindergärtnerinnen ein reiches Seminar-, Kurs- und Vortragsprogramm angeboten. Insbesondere der Kurs über ein modernes Erziehungs- und Bildungskonzept für den Kindergarten erfreute sich reger Teilnahme. So wie in den vergangenen Jahren wurde auch im abgelaufenen Jahr die einmonatige Sperre der Kindertagesheime im Sommer genützt, um für die Kindergärtnerinnen mehrtägige Kurse und Seminare abzuhalten: Unter Leitung von Prof. Margit Schneider fand ein Kurs über rhythmisch-musikalische Erziehung und unter Leitung von Prof. Margarete Waidringer ein Kurs Kleinkinderturnen statt. Von Prof. Dr. Maria Piers wurde ein tiefenpsychologisches Seminar abgehalten.

Im November wurden für 26 Kindergartenhelferinnen nach dem Besuch eines dreijährigen Vorbereitungslehrganges die Befähigungsprüfungen zur Kindergärtnerin abgehalten. 25 Helferinnen haben die Prüfung bestanden und sich somit von Hilfskräften zu qualifizierten Kindergärtnerinnen emporgearbeitet.

Der städtischen Erholungsfürsorge standen im Jahre 1974 zur Durchführung aller Erholungsaktionen für Kinder und Jugendliche 8 eigene Heime, 4 ständige Pachtheime, 60 Saison-Pachtheime, 1 eigene Tageserholungsstätte und 2 fremde Tageserholungsstätten zur Verfügung. In diesen 75 Heimen waren in 276 Turnussen 15.711 Kinder untergebracht, das ergibt 247.272 Verpflegstage. Gegenüber dem Jahr 1973 hat sich die Zahl der Kinder um 2.351 und die Zahl der Verpflegstage um 14.029 erhöht.

Durch die Schullandheimaktion wurden 92 Turnusse mit 6.124 Kindern und 48.676 Verpflegstagen durchgeführt. 10 bereits geplante Turnusse mußten auf Grund des Zeckenerlasses des Stadtschulrates kurzfristig abgesagt werden. Im Heim Sulzbach-Ischl nahmen 29 Kinder aus Hamburg und 22 Kinder aus Bremen mit Wiener Schulklassen an einer Schullandheimaktion teil.

283 ausländische Kinder waren als Gäste in österreichischen Erholungsheimen untergebracht, während 720 Kinder ins Ausland fahren konnten. Die Anglo-Austrian Society veranstaltete wieder Osterturnusse für 183 englische Kinder, diese fanden in den Heimen Sulzbach-Ischl und Lehenhof statt. 7 Kinder des Heimes Schloß Wilhelminenberg und 20 Kinder des Heimes Döbling konnten zu diesen Erholungsaufenthalten entsandt werden.

An dem internationalen Körperbehindertenturnus der Arbeitsgemeinschaft für Körper- und Sinnesbehinderte in Sulzbach-Ischl nahmen 111 Kinder aus 6 verschiedenen Ländern teil, 62 aus Österreich (24 aus Wien, 38 aus den übrigen Bundesländern), 10 aus der Bundesrepublik Deutschland, 10 aus Italien (Südtirol), 10 aus Polen, 10 aus Ungarn, 9 aus Holland. 34 Kinder aus dem Zentralkinderheim konnten auch zu diesem Turnus entsandt werden.

In den Heimen Sulzbach-Ischl und Lehenhof waren Kinder auch während der Weihnachtsfeiertage untergebracht. Pro Kind konnte ein Betrag von 240 S aus Subventionsmitteln zur Anschaffung von Weihnachtsgeschenken nach persönlichen Wünschen verwendet werden. 98 Kinder, die von den Bezirksjugendämtern gemeldet wurden, und 140 Kinder aus städtischen Heimen verbrachten die Weihnachtsferien in verschiedenen Erholungsheimen.

In den Tageserholungsstätten wurde der Betrieb etwa im Umfang des Vorjahres aufrechterhalten. Die Erholungsstätte Laaerberg konnte wegen des Umbaus noch nicht benützt werden, sie wird 1975 wieder zur Verfügung stehen. In den Erholungsstätten Weissau, Freudenu, Europahaus wurden 750 Kinder an 15.248 Verpflegstagen betreut.

Im italienischen Pachtheim in Riccione („Colonia Urania“) verbrachten 380 Kinder einen Erholungsaufenthalt. Da das Heim in Riccione geschlossen werden soll, wurden neue Heime in Pinerella besichtigt, von denen eines als Erholungsheim geeignet schien.

Mit den zur Verfügung stehenden Subventionsmitteln von 850.000 S konnten Einrichtung und Ausgestaltung der Heime weiter verbessert werden. Die Schwierigkeiten bei Einstellung von neuem Personal dauerten unvermindert an. Für die Saisonaktion mußten teilweise Maturanten und Studenten ohne pädagogische Erfahrung eingesetzt werden, wodurch sich vor allem bei der Betreuung von erziehungsschwierigen Kindern, aber auch bei der Betreuung der 13- bis 15jährigen Probleme ergaben.

Die für alle Heim- und Turnusleiter verpflichtende Heimleitertagung fand vom 28. bis 29. Mai 1974 im Heim Seewiesen statt. Als Referent sprach OMR Dr. Günther Paulhart zum Thema: „Die rechtliche

Verantwortlichkeit des Erziehers". Die eintägige Schulung der Ferialerzieher wurde im Heim Tribuswinkel durchgeführt. Lehrkräfte der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen machten 75 Teilnehmer in kleinen Arbeitsgruppen mit ihrer Arbeit im Erholungsheim vertraut. Das Hauptreferat hielt Frau Dr. Hannah Fischer, sie befaßte sich mit aktuellen pädagogischen Problemen im Erholungsheim.

An der Lehranstalt für gehobene Sozialberufe befinden sich im Schuljahr 1974/75 113 Studierende, davon in den beiden ersten Jahrgängen 57, in den beiden zweiten Jahrgängen 56. 15 der Studierenden sind Externisten, die zum größten Teil in den Jugendämtern als Fürsorgeassistenten beschäftigt sind. Obwohl das Interesse an der Ausbildung weiter gestiegen ist, war eine Ausweitung der Schülerzahl wegen des Raummangels nicht mehr möglich. Die Außenstelle, die im Schuljahr 1973/74 gemietet worden war, hatte sich als unzureichend erwiesen. Aus diesen Gründen wurde im Schuljahr 1974/75 kein Vorbereitungsjahrgang geführt, zumal sich unter den Bewerbern genügend Maturanten befanden. Im Jahre 1974 erwarben 48 Studierende das Diplom, 12 erhielten das Prädikat „mit Auszeichnung“, 20 „mit gutem Erfolg“. Von den Absolventen traten 22 in den Dienst der Stadt Wien.

Durch zunehmende Umstellung von der passiven zur aktiven Methode des Erwerbes von Wissen soll der Unterricht zeitgemäßer gestaltet werden. Im Lehrer-Studenten-Gremium treffen einander Vertreter der Lehrer und der Studierenden, um Schulprobleme zu besprechen und neue Aktivitäten gemeinsam zu planen. Die Studierenden nehmen an Projekten, wie zum Beispiel Feldforschung über soziale Probleme, teil; Vertiefungsseminare für verschiedene Wissensgebiete sowie Blockseminare (mehrtägige Veranstaltungen zu einem bestimmten Thema) erweitern das Ausbildungsprogramm.

Die Lehranstalt hat auch ihre Tätigkeit im Bereich der Fortbildung ausgebaut. Es fanden laufend dreitägige Fortbildungsveranstaltungen für sämtliche im Jugendamt beschäftigten Sozialarbeiter statt. Weiters wurden Fallführungsseminare für Absolventen eingerichtet, die im ersten oder zweiten Berufsjahr tätig sind. Neu sind auch die Gruppenveranstaltungen, die der Aussprache zwischen den Mitarbeitern der Lehranstalt und den einschulenden Sozialarbeitern dienen.

Die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen der Stadt Wien hatte mit Ende des Schuljahres 1973/74 352, zu Beginn des Schuljahres 1974/75 363 Schülerinnen. Von den 81 Schülerinnen der vierten Klassen haben 9 die Prüfung mit Auszeichnung, 17 mit gutem Erfolg bestanden; 1 Schülerin ist nicht angetreten. Von den 26 Externisten haben 25 die Befähigungsprüfung zum Herbsttermin bestanden. Das neue Schulunterrichtsgesetz brachte auch für die Bildungsanstalt eine Einteilung in Semester (bisher Trimester). Es bestehen weiters nun genaue Vorschriften für die Leistungsbeurteilung, insbesondere für die Beurteilung der Kindergarten- und Hortpraxis. Diese Regelung entspricht einem häufig vorgetragenen Wunsch und trägt dazu bei, der Praxis im Rahmen des Gesamtunterrichtes die richtige Bedeutung zu geben.

Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien führte mit Beginn des Schuljahres 1974/75 eine erste Klasse mit 24 Studierenden, zwei zweite Klassen mit 50 Studierenden, davon 8 Maturanten, sowie vier Externistenklassen, davon zwei Abendkurse mit 51 Studierenden und Vormittagskurse mit 50 Studierenden. Von den 53 Studierenden der zweiten Jahrgänge des Schuljahres 1973/74 wurden alle zur Befähigungsprüfung zugelassen. Exkursionen, Schullandwochen und Schikurse wurden wie in jedem Jahr abgehalten, für die ersten Jahrgänge wurde eine Diskussionsschulung veranstaltet. Im Jänner 1974 veranstaltete das Institut für Heimerziehung ein Seminar für die Ausbildererzieher, die die Praktikanten des Institutes betreuen.

An der Kinderpflegerinnenschule der Stadt Wien wurde die Ausbildungszeit auf drei Jahre verlängert, um die Ausbildung sowohl in pädagogischer als auch in pflegerischer Hinsicht zu intensivieren. Derzeit besuchen 89 Schülerinnen die Schule. Um genügend Unterkünfte bereitstellen zu können, wurde das Schwesternhaus der früheren Heilanstalt Gersthof der Wiener Gebietskrankenkasse erworben und renoviert. Das Schwesternhaus war am 1. September 1974 bezugsfertig und bietet 21 Schülerinnen Platz.

Die „Sozialpädagogische Grundlagenforschung“ ist eine auf Grund des Schulorganisationsgesetzes eingerichtete Forschungsstelle am Institut für Heimerziehung, die sich vor allem mit empirischen Forschungen auf dem Gebiet der Sozialpädagogik und Sozialarbeit beschäftigt. Daneben stellt die Forschungsstelle auch eine Serviceeinrichtung zur Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter des Jugendamtes dar. Die Forschungsstelle übersiedelte aus organisatorischen Gründen am 29. Jänner 1974 in das Lehrlingsheim Leopoldstadt 2, Obere Augartenstraße 28—30.

An Forschungsarbeiten wurden eine Arbeit über die Berufsproblematik bei Sozialberufen — dargestellt am Beispiel der Heimerzieher — abgeschlossen, weiters eine organisationssoziologische Analyse von Heimen für Kinder und Jugendliche im Bereich der Stadt Wien. Laufende Arbeiten beziehen sich auf Adoptivkinder, die Effektivitätskontrolle der Heimerziehung, die regionale Versorgung

von Kindern und Jugendlichen mit psychosozialen und medizinischen Diensten (Beispiel Ottakring). Drei Nummern der Zeitschrift „Sozialarbeit und Sozialpädagogik“ konnten herausgebracht werden. Diese Zeitschrift soll Mitarbeitern und Studierenden Informationen über die neueste Literatur auf dem Fachgebiet Sozialarbeit und Sozialpädagogik geben.

## Schulverwaltung

Im Schuljahr 1973/74 gab es in Wien 360 öffentliche allgemeinbildende Pflichtschulen, und zwar 202 Volks-, 107 Haupt-, 42 Sonderschulen und 9 Polytechnische Lehrgänge. Diese Schulen wurden von 67.438 Volksschülern in 2.111 Klassen, 36.526 Hauptschülern in 1.197 Klassen, 7.706 Sonderschülern in 584 Klassen und von 2.580 Schülern in 83 Klassen der Polytechnischen Lehrgänge besucht. Im Vergleich zum Schuljahr 1972/73 stieg die Zahl der Volksschüler um 374 und die der Hauptschüler um 1.676. Bei den Sonderschulen erfolgte eine Verminderung um 87 Schüler und bei den Polytechnischen Lehrgängen eine Erhöhung um 338 Schüler.

Die Durchschnittsschülerzahl pro Klasse an den öffentlichen Schulen betrug im Schuljahr 1973/74 bei den Volksschulen 31,9, bei den Hauptschulen 30,5, bei den Sonderschulen 13,2 und bei den Polytechnischen Lehrgängen 31,1.

Die 53 privaten Volks-, Haupt- und Sonderschulen und Polytechnischen Lehrgänge wurden im Schuljahr 1973/74 von 7.718 Volksschülern in 228 Klassen, 2.768 Hauptschülern in 86 Klassen, 255 Sonderschülern in 20 Klassen und von 28 Schülern in einem Polytechnischen Lehrgang besucht.

Durch den steten Anstieg der Schülerzahlen ergibt sich bereits seit einigen Jahren die Notwendigkeit, vor allem in Neubaugebieten der Stadt weitere Schulen zu errichten. In 11, Hoefftgasse, und 21, Dopschstraße, wurden neue Volksschulen, in 21, Adolf Loos-Gasse, eine neue allgemeine Sonderschule errichtet. Die Hauptschule 10, Pernerstorfergasse 30, und die allgemeine Sonderschule 21, Wenhartgasse 34, wurden aufgelassen.

An den öffentlichen Schulen wurden im Schuljahr 1973/74 1.261 noch nicht schulpflichtige Kinder angemeldet. Von diesen wurden 276 sofort und weitere 136 bis 31. Dezember 1973 zurückgestellt. In diesen Schulen verblieben somit nach dem 1. Jänner 1974 noch 849 vorzeitig aufgenommene Kinder, das sind um 412 Kinder weniger als angemeldet wurden. Während im Schuljahr 1972/73 5,3 Prozent aller Schulneulinge vorzeitig aufgenommen wurden und in den Klassen verblieben, sank dieser Prozentsatz im Schuljahr 1973/74 auf 5,0 Prozent.

Für zurückgestellte normalaltrige schulpflichtige Kinder hat der Stadtschulrat für Wien mit Bewilligung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst und der Wiener Landesregierung im Schuljahr 1973/74 wieder Vorschulklassen eingerichtet. Es wurden 66 Vorschulklassen mit 1.234 Schülern (736 Knaben und 498 Mädchen) geführt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs um 17 Klassen und 290 Kinder. Im Schuljahr 1973/74 konnte daher eine weitere Steigerung in der Erfassung der zurückgestellten normalaltrigen Schüler erfolgen.

Am Ende des Schuljahres 1973/74 betrug der Personalstand 351 Direktoren, 4.917 klassenführende Lehrer, 156 Religionslehrer, 278 Fremdsprachenlehrer, 382 Arbeitslehrerinnen und 2 Maschinschreiber. Außerdem waren 372 Landeslehrer als lebende Subvention an konfessionellen Privatschulen tätig.

Am 31. Dezember 1974 befanden sich 316 Gebäude in Verwaltung der städtischen Schulverwaltung, und zwar 291 Gebäude, die Zwecken der allgemeinbildenden Pflichtschulen dienen, 17 Gebäude, die verschiedenen Zwecken dienen (allgemeinbildende höhere Schulen, Bundesfachschulen, Schülerheim, Polizei u. a.), und 8 Gebäude, die dem Bund für Zwecke der allgemeinbildenden höheren Schulen überlassen wurden (Widmungsgebäude). In 11 teils städtischen, teils privaten Gebäuden wurden Räume für Zwecke der allgemeinbildenden Pflichtschulen gemietet.

Im Jahre 1974 wurden für die Erhaltung der baulichen Anlagen und für bauliche Herstellungen rund 338 Millionen Schilling aufgewendet. Zu den wichtigsten Herstellungen gehören die Fertigstellung der Schulen 10, Per Albin Hansson-Ost II, Rundturnhalle; 10, Per Albin Hansson-Ost II a (Schule-Wohnhaus), 1. Bauteil mit 16 Klassen; 11, Kaiser-Ebersdorfer Straße, Rundturnhalle; 11, Mühl-sangergasse, 12klassige Volksschule, 1. Bauteil; 21, Großfeldsiedlung I a (Schule-Wohnhaus), 2. Bauteil, 8 Klassen der 16klassigen Volksschule; 21, Großfeldsiedlung III, 2. Bauteil, 12 Klassen der 32-klassigen Volks-, Haupt- und Sonderschule; 21, Großfeldsiedlung III a (Schule-Wohnhaus), 1. Bauteil, 16 Klassen der 32klassigen Volksschule; 22, Meissnergasse, 1. Bauteil, 8 Klassen der 32klassigen Volks- und Hauptschule; 23, Canavesegasse, Rundturnhalle; die Aufstellung von 6 mobilen Klassenzimmern sowie der Beginn oder die Fortsetzung der Bauarbeiten bei den Schulen 9, Markt-gasse, 8klassige Volksschule, Schulzahnklinik und Tiefgarage; 10, Per Albin Hansson-Ost II a (Schule-Wohnhaus), 2. Bauteil, 24 Klassen der 40klassigen Volksschule; 11, Mühl-sangergasse, 2. Bauteil, 12 Klassen der

24klassigen Volks- und Hauptschule; 11, Thürlhofstraße (Schule-Wohnhaus), 16klassige Volksschule; 21, Großfeldsiedlung III a, 2. Bauteil, 16 Klassen der 32klassigen Volksschule; 22, Meissnergasse, 2. Bauteil, 24 Klassen der 32klassigen Volks- und Hauptschule; 22, Trabrennvereinsgründe, 24klassige Volks- und Hauptschule; 22, Afritschgasse, Turnsaal.

Planungs- und Bauvorbereitungsarbeiten wurden geleistet für die Schulneubauten 3, Hegergasse — Turnsaal; 10, Sahulkagasse, 24klassige Volks- und Sonderschule; 12, Am Schöpfwerk, 24klassige Volks- und Hauptschule; 14, Diesterweggasse, 12klassige Volksschule; 22, Steinbrechergasse, 12klassige Sonderschule; 22, Aderklaaer Straße, 8klassige Volksschule; 22, Aderklaaer Straße (Schule-Wohnhaus), 16klassige Volksschule; 23, Wiener Flur, 8klassige Volksschule; 23, Wohnpark Erlaa, 14klassige Volks- und Hauptschule.

1974 wurden an 15 Schulgebäuden Instandsetzungsarbeiten größeren Umfanges durchgeführt. 9 Schulgebäude wurden ausgemalt. In 12 Schulgebäuden wurden veraltete Heizungen modernisiert.

An neuen Einrichtungsgegenständen wurden 120 Buchwandtafeln, 300 Kasten, 1.870 Schülertische, 7.220 Schülersessel, 120 Lehrertische und 300 Garderobebänke beschafft. Hiemit wurden unter anderem 70 Klassenzimmer, 9 Musikzimmer, 8 Mädchenhandarbeitszimmer, 2 Zeichensäle, 2 Physiksäle, 4 Knabenwerkstätten, 2 Schulküchen und 10 mobile Klassenzimmer ausgestattet. Weiters wurden in den 4 Ganztagschulen 4 Küchen, 5 Speiseräume, 2 Liegeräume, 8 Bastel- und Hobbyräume mit einem Aufwand von 885.000 S eingerichtet. Für neue Möbel wurden insgesamt 9.360.000 S, für Möbelinstandsetzung 5.800.000 S ausgegeben.

Der Aufwand an Verbrauchsmaterialien, die den Schülern unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, betrug 10.530.000 S. Im einzelnen wurden für Schreib- und Zeichenrequisiten, darunter 3.200.000 verschiedene Hefte, 4.400.000 Zeichenblätter, 590.000 Bleistifte, 5.630.000 S, für Mädchenhandarbeitsmaterial, darunter 63.225 m Stoffe, 154.000 Strähne Strick- und Häkelgarne, 2.025.000 S und für Kanzlei- und Klassenrequisiten 182.000 S bezahlt. Der Restbetrag ist für die Schulpauschalen bestimmt.

Die Stadt Wien stellte den Schülern der 4. Haupt- und Sonderhauptschulklassen weiterhin das Europabuch mit 9.450 Exemplaren um 822.603 S sowie sämtliche Klassenlesestoffe für alle Schulstufen für 1.600.000 S zur Verfügung. Im Februar 1974 wurden diversen Schulen anlässlich der Energieferien für die Freizeitgestaltung der Schüler Materialien im Werte von 55.000 S zur Verfügung gestellt. Ferner wurde allen Schülern zum Gedenken des verstorbenen Bundespräsidenten Franz Jonas Broschüren im Werte von 1.486.825 S geschenkwweise überlassen.

Diese Ausgaben sowie die Beschaffung von Büchern für die Lehrerbüchereien sowie von Handplänen und Büchern für die Vorschulklassen verursachten einen Aufwand von 6.687.000 S. Bei den Nachkäufen von Klassenlesestoffen handelt es sich um 63.855 Exemplare.

Im Jahre 1974 wurden 6.170.000 S für die Instandsetzung und den Ankauf von Lehrmitteln und Werkzeugen ausgegeben. So wurden LÜK-Arbeitsgeräte für Volksschulen angeschafft und das Orff-Instrumentarium erweitert. Die 1973 begonnene Aktion, vorhandene Präparate in Kunstharz einzugießen, wurde fortgesetzt.

Für die Ganztagschulen wurden zum Transport des Essens Thermosgefäße im Betrag von 124.000 S angeschafft. Die Beistellung von Lehrmitteln, diversen Geräten, Musikinstrumenten sowie Bargeld für die Hobbygruppen der Ganztagschulen verursachte einen Aufwand von 936.000 S. Die Ergänzung von Turnsaalgeräten in diesen 4 Schulen erforderte 200.000 S.

Für die 3 Sonderschulen für körperbehinderte Kinder wird ein Schulbusbetrieb geführt. Zu Beginn des Schuljahres 1974/75 konnte eine entscheidende Verbesserung der Beförderungsbedingungen durch die zusätzliche Anmietung von 8 privaten Kleinbussen herbeigeführt werden, so daß insgesamt 4 Großbusse und 13 Kleinbusse zur Verfügung standen.

Insgesamt erwachsen der Stadt Wien im Jahre 1974 für die Erhaltung der allgemeinbildenden Pflichtschulen Kosten von 1.890.796.700 S. In diesem Betrag ist auch der Lehrpersonalaufwand in der Höhe von 1.379.740.000 S enthalten, der vom Bund zur Gänze der Stadt Wien refundiert wird.

Die in den letzten Jahren ständig gestiegene Zahl von ausländischen Arbeitnehmern führte auch zu einem starken Ansteigen der Zahl der schulpflichtigen Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache. Um diesen Schülern zum rascheren Erwerb einer besseren Verständigungs- und Ausdrucksfähigkeit in der deutschen Sprache zu verhelfen und dadurch ihre Integration in die Klassen- und Schulgemeinschaft zu fördern, wurden sprachliche Förderkurse eingerichtet. Die in den sprachlichen Förderkursen erzielten Erfolge sollen ihrerseits die Grundlage für eine erfolgversprechende Teilnahme der Schüler am Pflichtschulunterricht bilden.

Im Schuljahr 1973/74 wurden an 149 Schulen 211 Kurse mit 2.329 Schülern von 194 Lehrern geführt. Das Kursangebot erfaßte somit 1,9 Prozent aller Wiener Pflichtschüler dieses Schuljahres an den Volks-, Haupt- und Sonderschulen. Gegenüber dem vorhergegangenen Schuljahr ergab sich damit

eine Steigerung des Kursangebots um 45 Prozent. Mit Beginn des Schuljahres 1974/75 erfolgte eine neuerliche Vergrößerung der Zahl der Kurse auf 241 und der Zahl der erfaßten Schüler auf 2.483.

Bezüglich der Schulstufenzugehörigkeit der Kursteilnehmer ist festzustellen, daß der höchste Anteil auf der 1. Schulstufe zu verzeichnen ist. Mit den aufsteigenden Schulstufen reduzieren sich auch die Anteilswerte der Kursteilnehmer. Von den 2.329 im Schuljahr 1973/74 betreuten Schülern stammten 1.633 aus Jugoslawien, 416 aus der Türkei und der Rest aus verschiedenen anderen Ländern.

Der Schulversuch „Fremdsprachige Vorschulung in der Volksschule“ wurde im Schuljahr 1973/74 an 158 Schulen in 603 Klassen von insgesamt 257 Lehrern durchgeführt. Er erstreckte sich auf 359 3. und 244 4. Volksschulklassen. In je vier Klassen der beiden Schulstufen wurde der Schulversuch in Französisch, in allen übrigen Klassen in Englisch durchgeführt. Mit Beginn des Schuljahres 1974/75 konnte die Versuchsarbeit auf insgesamt 198 Schulen, davon 20 Privatschulen, mit 813 Klassen ausgedehnt werden. Die Zahl der im Schulversuch mitwirkenden Lehrer vergrößerte sich gleichzeitig von 257 auf 345.

Damit sind zum Beginn des Schuljahres 1974/75 insgesamt 25.458 Schüler in die Versuchsarbeit einbezogen. Auf die 3. Schulstufe bezogen, kann festgestellt werden, daß mit dem Schulversuch nunmehr 77 Prozent aller Wiener Pflichtschüler eine fremdsprachige Vorschulung erhalten. Eine vorsichtige Prognose der weiteren zahlenmäßigen Entwicklung rechtfertigt die Annahme, daß voraussichtlich in zwei, spätestens in drei Jahren die hundertprozentige Teilnahme der Wiener Volksschüler an diesem Schulversuch ab der 3. Schulstufe möglich sein wird.

Das Grundmodell der Wiener Schulversuche mit der Integrierten Gesamtschule sieht vor, daß abweichend von der herkömmlichen Form des Unterrichts im Verband der Jahrgangsklasse in den Pflichtgegenständen Deutsch, Mathematik und Lebende Fremdsprache ein Unterricht in fachspezifischen Leistungsgruppen eingerichtet wird, wobei eine Differenzierung nach drei Niveaus erfolgt. In allen übrigen für die Mittelstufenschulen gesetzlich vorgesehenen Pflichtgegenständen wird der Unterricht weiterhin im Klassenverband, in den sogenannten Stammklassen, erteilt.

Im Schuljahr 1973/74 wurden 7 Hauptschulen als Integrierte Gesamtschulen geführt; in diesen Schulen wurden 2.777 Schüler in insgesamt 86 Stammklassen unterrichtet. Am Ende dieses Schuljahres verließen erstmals 235 Schüler nach einem vierjährigen Besuch der Gesamtschule die beiden Schulen, die den Schulversuch im Herbst 1970 aufgenommen hatten.

Da mit Beginn des Schuljahres 1974/75 drei weitere Hauptschulen sowie das Bundesrealgymnasium 23, Anton Krieger-Gasse 25, in die Versuchsarbeit einbezogen wurden, erreichte Wien mit nunmehr 11 Gesamtschulen als erstes Bundesland die gesetzlich zulässige Höchstzahl an Versuchsschulen dieser Art. In diesen 11 Schulen wurden 4.138 Schüler in 127 Stammklassen beziehungsweise insgesamt 513 Fachklassen für Deutsch, Mathematik und Englisch unterrichtet.

Einen völlig neuen Akzent setzt die Stadt Wien mit der Einrichtung des Schulversuches „Ganztagsschule“, der im Herbst 1974 an 2 Volks- und 2 Hauptschulen aufgenommen wurde. Unter Ausnützung der in der Ganztagschule gegebenen günstigeren Möglichkeiten der Stundenplangestaltung werden in Verbindung mit einem sinnvollen Wechsel von Unterrichts-, Lern- und Übungszeit einerseits und Freizeit andererseits im Wege einer effektiveren Lernorganisation Unterrichts- und Arbeitsformen entwickelt und eingesetzt, die insgesamt eine Verbesserung der gesamten schulischen Bildungsarbeit bewirken und zu einer Steigerung der Bildungserfolge führen sollen.

Die Entlastung der Familien von den hinsichtlich ihrer Effizienz oft überschätzten schriftlichen Hausübungen herkömmlicher Art sowie der mit der Unterrichtsorganisation der Ganztagschule verbundene schulfreie Samstag ermöglichen günstigere Gelegenheiten für ein echtes Familienleben und befreien Eltern, die ihre Kinder am Nachmittag nicht selbst beaufsichtigen können, von der Sorge bezüglich physischer und psychischer Gefährdungen der Kinder.

Im Unterricht an der Ganztagschule werden bildungswirksame Phasen des weitgehend individualisierten Übens und Wiederholens soweit in die Unterrichtsarbeit einbezogen, daß sich schriftliche Hausübungen im herkömmlichen Sinne erübrigen. Eine tägliche Lern- und Übungsstunde gibt dem Schüler die Möglichkeit des individuellen Lernens und der Festigung des erarbeiteten Lehrstoffs unter der pädagogischen Leitung von Lehrern oder Erziehern.

Ein umfangreiches und vielfältiges Freizeitkursangebot bietet den Schülern Möglichkeiten eines sinnvollen Freizeiterlebens. Dabei werden möglichst viele Bereiche der Persönlichkeit angesprochen und Gelegenheiten zum aktiven Tun und schöpferischen Gestalten sowie zu gesundheitsfördernder körperlicher Betätigung angeboten. Der Schüler erhält dabei Gelegenheit, eigene Wahlentscheidungen selbstständig zu treffen.

Den Kindern werden dadurch Möglichkeiten zur Befriedigung ihrer altersentsprechenden Bedürfnisse in Kindergemeinschaften geboten. Das zeitlich längere Beisammensein von Kindern aus ver-

schiedenen sozialen Schichten und die wechselnden Gruppierungen werden zu einem wertvollen Erfahrungsbereich und zum Trainingsfeld sozialer Kontakte und Verhaltensweisen. Damit ergeben sich auch wertvolle Möglichkeiten der Förderung ihrer Kooperationsbereitschaft und Kooperationsfähigkeit im Sinne eines sozialintegrativen Verhaltens.

Als Standorte wurden Schulanlagen ausgewählt, in denen nicht nur die räumlichen Voraussetzungen im Hinblick auf den vergrößerten Raumbedarf einer Ganztagschule gegeben sind, sondern auch genügend große Grünflächen für Freizeitaufenthalte und Freizeitbetätigungen im Freien zur Verfügung stehen.

Die ersten vier Ganztagschulen Wiens sind die Volksschulen 2, Aspernallee 5 (6 Klassen der 1. bis 4. Schulstufe), und 10, Carl Prohaska-Platz (4 Klassen der 1. bis 3. Schulstufe), sowie die Hauptschulen 14, Hochsatzengasse 22—24 (8 Klassen der 5. bis 8. Schulstufe), und 16, Roterdstraße 1 (12 Klassen der 5. bis 8. Schulstufe). An je einer Volks- und einer Hauptschule werden neben den Ganztagschulklassen auch Halbtagsklassen der Normalform der betreffenden Schulart geführt. Die beiden anderen Schulen wurden zur Gänze in Ganztagschulen umgewandelt. In den 30 Klassen nehmen insgesamt 890 Schüler (300 Volksschüler, 590 Hauptschüler) am Schulversuch Ganztagschule teil.

Die Schulzeit beginnt in der Regel um 8.00 Uhr und endet für Volksschüler um 15.30 Uhr, für Hauptschüler um 17.30 Uhr. Für Volksschüler besteht die Möglichkeit des Verbleibens in der Ganztagschule unter Aufsicht von Lehrern oder Erziehern bis 17.30 Uhr, sofern eine entsprechende Anzahl von Eltern dies wünscht. Von diesem Angebot machen etwa ein Drittel aller Eltern Gebrauch. Der Samstag ist unterrichtsfrei.

Den Schülern wird die Möglichkeit eines warmen Mittagessens und einer Jause geboten, wofür ein kostendeckender Beitrag von derzeit 72 S eingehoben wird. Die Teilnahme am Essen ist freiwillig.

Mit Gesetz vom 11. Juli 1974, BGBl. Nr. 468/1974, wurde das Schulzeitgesetz des Bundes novelliert. Die Novelle bringt in erster Linie die Einführung einer Semesterferienwoche anlässlich des Abschlusses des ersten Semesters. Weiters soll der einem gesetzlich schulfreien Tag unmittelbar folgende Samstag schulfrei sein; der Samstag vor dem Palmsonntag wird in die Osterferien einbezogen.

Um die Ferien nicht zur Gänze zu Lasten der Unterrichtszeit gehen zu lassen, wird das Ausmaß jener Tage, die durch Verordnung schulfrei erklärt werden können, eingeschränkt und der 29. Juni zum Schultag erklärt.

Da die Unterrichtszeit zur äußeren Organisation der Schulen gehört, ist dieses Bundesgesetz im Bereich der öffentlichen Pflichtschulen durch ein Landesgesetz auszuführen. Die Vorbereitungsarbeiten hiezu wurden 1974 geleistet.

Zu Beginn des Schuljahres 1974/75 bestanden in Wien 8 kaufmännische und 25 gewerbliche berufsbildende Pflichtschulen. An den kaufmännischen Berufsschulen, die 261 Klassen mit 8.171 Schülern umfaßten, waren 187 Lehrer tätig. An den gewerblichen Berufsschulen unterrichteten 513 Lehrer in 626 Klassen 17.844 Schüler. 625 Schüler gaben eine nichtdeutsche Muttersprache an.

Die 33 Berufsschulen sind in 15 Schulgebäuden untergebracht. 14 Gebäude stehen im Eigentum der Stadt Wien; 1 Gebäude ist Privateigentum.

Die Schülerzahl an den gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen ist im Vergleich zum Schuljahr 1973/74 um 1.710 angestiegen. Bei den einzelnen Berufszweigen zeigt sich jedoch ein unterschiedliches Bild; bei den Textilberufen ist die Schülerzahl sogar weiter abgesunken, bei technischen Berufen besonders stark angewachsen. Es war daher notwendig, ab dem Schuljahr 1974/75 die Berufsschulen für Damenkleidmacher I und II zusammenzulegen und die zwei Berufsschulen für Elektromechaniker und Fernmeldemonteur und für Elektrotechniker und Radiomechaniker in 3 Berufsschulen für Elektromechaniker, für Fernmeldemonteur und Radiomechaniker und für Elektroinstallateur und Starkstrommonteur zu teilen.

Für eine Reihe von Gewerben, und zwar Drechsler, Gärtner und Naturblumenbinder, Holzbildhauer, Kunststoffverarbeiter, Musikinstrumentenerzeuger, Verpackungsmittelmechaniker und Reisebüroassistenten, wurden lehrgangsmäßige Fachklassen für Lehrlinge aus den Bundesländern geführt. Im Schuljahr 1973/74 waren dies insgesamt 17 Klassen mit 468 Lehrlingen.

Für die Fortsetzung der Bauarbeiten an der Berufsschule für Gastgewerbe, die als Zubau zum 3. Zentralberufsschulgebäude in 12, Längenfeldgasse, errichtet wird, wurden im Jahre 1974 12 Millionen Schilling aufgewendet.

Im 1. Zentralberufsschulgebäude 6, Mollardgasse 87, konnte die Erneuerung des Lastenaufzuges für einen Gesamtbetrag von 1,2 Millionen Schilling abgeschlossen werden. Für die Vergrößerung der Lehrwerkstätte im Tiefgeschoß wurden 180.000 S aufgewendet. Die vierte von fünf Etappen der Erneuerung der Zentralheizungsanlage wurde mit einem Betrag von 2,5 Millionen Schilling abge-

geschlossen. Die alte Niederdruckdampfheizung wird zur Gänze auf eine moderne Warmwasserpumpenheizung umgebaut. Mit der Sanierung der Wasserinstallation und des Kanalnetzes wurde begonnen.

Im 2. Zentralberufsschulgebäude 15, Hütteldorfer Straße 7—17, wurden für die Modernisierung der Werkstätten für Spritzlackierer 250.000 S, für den Umbau der Tapezierwerkstätte 180.000 S aufgewendet. Mit den Planungsarbeiten für die Erweiterung wurde begonnen. Die Zentrale Lehrwerkstätte erhielt Maschinen und Werkzeuge im Werte von 375.000 S. Die Berufsschule für Friseure erhielt Trockenhauben und Rückwärtswaschanlagen im Werte von 188.000 S. Die Berufsschulen für Radiomechaniker, Elektromechaniker und Fernmeldemonteur erhielten diverse Meßgeräte im Betrage von 268.000 S. Für die kaufmännische Berufsschule VII wurden 3 Buchungsautomaten im Betrage von 235.000 S, für die Berufsschule für Tischler Werkzeuge und Maschinen für 138.000 S angeschafft. Für den praktischen Unterricht wurden 1.920.000 S, für den theoretischen Unterricht 630.000 S aufgewendet.

Der Stadt Wien erwachsen für die Erhaltung der Berufsschulen Gesamtkosten von rund 189.860.000 S. In diesem Betrag ist auch der Lehrpersonalaufwand enthalten, von dem 50 Prozent auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes 1973 vom Bund der Stadt Wien rückerstattet werden.

Im Jahre 1974 bestanden zwei Fachschulen der Stadt Wien für wirtschaftliche Frauenberufe und die Fachschule der Stadt Wien für Damenkleidermacher. Die 3 Fachschulen umfaßten 2 einjährige Haushaltungsschulen, 2 dreijährige Hauswirtschaftsschulen und 1 vierjährige Fachschule für Damenkleidermacher. Alle 3 Fachschulen zusammen führten im Schuljahr 1973/74 29 Klassen mit 776 Schülerinnen. Der Gesamtstand der Lehrer der beiden Fachschulen für wirtschaftliche Frauenberufe und des ersten Ausbildungsjahres der Krankenpflegeschulen beträgt 136.

In der Fachschule 9, Hahngasse 35, wurde für größere bauliche Herstellungen im 2. und 3. Stock ein Betrag von 650.000 S aufgewendet.

Am Pädagogischen Institut waren im Jahre 1974 4.666 Hörer inskribiert. Dazu kommen noch zahlreiche Teilnehmer an Veranstaltungen, die nicht inskriptionspflichtig sind. Das Kursprogramm umfaßte vor allem Vorlesungen, Übungen und Einzelvorträge für die Fortbildung für Lehrer aller Kategorien, für Kindergärtnerinnen und Erzieher. Neu hinzu kamen Vorlesungen über Erziehungsschwierigkeiten, Leistungsschwächen und sprachheilpädagogische Technologie sowie ein Ausbildungseminar in die Individualpsychologie.

Bei der am Beginn des Schuljahres 1974/75 veranstalteten Fortbildungsveranstaltung wurden Themen von großer Aktualität für den Unterricht behandelt, so über Medienerziehung, Gedanken zum Umweltschutz, Lehrplanbestimmungen, Einsatz der audio-visuellen Lehr- und Lernmittel in der Volks- und Hauptschule sowie im Polytechnischen Lehrgang, Mengenlehre im Mathematikunterricht, Seminar für Lehrer, die Legasthenikerkurse führen, Spiel- und Leichtathletikkurs auf dem Sportplatz des Universitätszentrums Schmelz.

In der Aula des Pädagogischen Instituts fanden im Jahre 1974 5 Ausstellungen statt.

In der Pädagogischen Zentralbücherei betrug der Bücherzuwachs im Jahre 1974 1.411 Bände. Am Ende des Jahres beträgt der Bestand an Büchern 160.420 Bände. Im Lesesaal, der von 6.947 Lesern besucht wurde, liegen 133 Zeitschriften und zahlreiche Nachschlagwerke auf. Im Studienjahr 1973/74 benützten 14.915 Leser 58.360 Bücher.

Am 29. November 1974 fand im Lesesaal der Pädagogischen Zentralbücherei anlässlich des 50jährigen Bestands der Bücherei eine Feier statt, zu der Vertreter der Schulbehörde, der Stadtverwaltung sowie Lehrer und Mitarbeiter der Pädagogischen Zentralbücherei eingeladen waren.